

Privilegirte Schlesische Zeitung.

No. 46. Montags den 17. April 1820.

Lections-Verzeichniß
bei dem hiesigen Königlichen anatomisch-chirurgischen Institute für das bevorstehende Sommer-Halbejahr.

Im bevorstehenden Sommer-Halbenjahre werden bei dem hiesigen Königlichen anatomisch-chirurgischen Institute für die angehenden Chirurgen folgende mit dem 17ten April c. anfangende Vorlesungen gehalten werden:

I.) Von dem Herrn Medicinal-Rath und Professor Doctor Wendt
a) öffentlich: Die wesentlichen Punkte der gerichtlichen Medicin für die Zöglinge, welche bereits die nöthigen Vorkenntnisse sich erworben haben und zu gerichtlichen Wundärzten sich ausbilden wollen, wöchentlich zweimal Abends von 5 bis 6 Uhr,
b) privatim: Die Therapia chirurgica, wöchentlich viermal von 6 bis 7 Uhr früh.

II.) Von dem Herrn Medicinal-Rath und Professor Doctor Andrée
a) Theoretische und praktische Geburtshülfe, wöchentlich viermal,
b) Geburtshülfliche Klinik nach der zeitherigen Einrichtung.

III. Von dem Herrn Professor Doctor Otto
öffentlich: a) die Knochenlehre,
b) die Bänderlehre,
Mittwoch und Sonnabend von 8 — 9 Uhr,
privatim: a) die Physiologie des Menschen, Montag, Dienstag, Donnerstag und Freitag von 11 — 12 Uhr,
b) die vergleichende Anatomie an denselben Tagen von 9 — 10 Uhr,
c) Anleitung zur praktischen Zergliederung der Hausthiere.

IV.) Von dem Herrn Medicinal-Assessor Doctor Hancke
privatim: a) über die Lehre vom chirurgischen Verbande und Instrumenten,
b) über die Behandlung chronischer Hautkrankheiten,
c) werden die Uebungen über chirurgische Klinik im Kranken-Institut der barmherzigen Brüder fortgesetzt.

V.) Die Vorlesungen des Prosectors an der Anatomie Herrn Doctor Brehm werden erst nach seiner Rückkunft anfangen, und zwar
öffentlich: Anweisung zu gerichtlichen Leichen-Untersuchungen (nach Hesselbachs Handbuch),
privatim: a) über den Bau der Sinn-Organe,
b) die Lehre von den Nerven,
c) chirurgische Verband- und Instrumentenlehre.

Breslau den 7ten April 1820.

Königlich Preußische Regierung.

Berlin, vom 13. April.

Se. Majestät der König haben dem Grafen Heinrich zu Schönburg-Glaucha den Königlich Preußischen St. Johanniter-Orden und dem Geheimen Rath Doctor Graefe den rothen Adler-Orden dritter Klasse zu verleihen geruhet.

Wien, vom 5. April.

Obgleich die Geschäfte der hier befindlichen Minister nicht wohl vor Ende künftigen Monats ihre Erledigung finden dürften, so scheint es doch, daß die Wiedereröffnung der Sitzungen der deutschen Bundesversammlung, wie früher beschlossen ward, am 10ten künftigen Monats unabänderlich Statt finden wird.

Vom Mayn, vom 7. April.

Der König von Würtemberg macht einen Besuch in Weimar. Dem Schultheiß Bürkl zu Handersdorf hat er die große goldene Verdienst-Medaille verliehen. Dieser Mann, der Sohn eines Büttels, hat das Communal-Vermögen seines Dorfs von 5487 Gulden auf 17,000 Gulden erhöht, so daß es bald auch alle Staatssteuern wird tragen können; die Verbesserung der Felder und die Anpflanzung von Bäumen ausnehmend befördert, die Armen unterstützt, und es möglich gemacht, daß während seiner zwanzigjährigen Amtsführung kein einziger Ortsbürger in Concurs gefallen ist.

Beschluß des (in No. 43. dieser Zeitung abgebrochenen) Edicts über die landständische Verfassung im Großherzogthum Hessen: Art. 17. Da über das neue Steuergesetz nicht vor Ablauf des jetzt laufenden Rechnungsjahres entschieden werden kann, so sollen die erforderlichen Steuern für das zweite Semester dieses Jahres ohne ständische Bewilligung ausgeschrieben werden. In der Folge wird das Rechnungsjahr wieder mit dem Kalenderjahr zusammen fallen. Art. 18. Die gesammte Staatsschuld soll durch ein besonderes Gesetz, und durch die Schaffung einer besonderen Staatsschulden-Tilgungs-Anstalt garantirt werden. Art. 19. Eine Vermehrung der Staatsschuld soll, ohne Einwilligung der Stände, nicht Statt finden. Es soll darum auch keine Verhypothecirung der Domainen, ohne Einwilligung Unserer Stände vorgenommen werden. Dagegen wird übrigens in Hinsicht der Domainen keine Beschränkung durch ständische Concurrenz anerkannt. Art. 20. Die polizeilichen Gesetze und alle über die gesammte Administration und den Staatsdienst zu erlassenden Normative und Regulative werden, ohne ständische Concurrenz, bekannt gemacht und in Wirksamkeit gesetzt. Bei allen allgemeinen Gesetzen dagegen wird das Gutachten der Stände vernommen werden. Wenn auch nur eine Kammer gegen das Gesetz stimmt, so wird der Vollziehung Anstand gegeben. Wenn aber die Regierung fortdauernd von seiner Nothwendigkeit oder Nutzlichkeit überzeugt bleibt, und bei einer weitern Ständeversammlung auch nur eine der beiden Kammern sich beifällig für dasselbe erklärt, so soll es vollzogen werden. Gesetze dieser Art sollen, vor dem vernommenen Gutachten der Stände, auch nicht provisorisch vollzogen werden, ausgenommen, wenn sie sich nicht direct auf das Eigenthum und die Freiheit der Personen beziehen und dringende Verhältnisse die provisorische Vollziehung als nothwendig oder räthlich erscheinen lassen. Art. 21. Die Kammern haben das Recht, alles dasjenige vorzutragen, was sie, vermöge eines übereinstimmenden Beschlusses, für geeignet dazu halten. Art. 22. Insbesondere haben die ständischen Kammern die Befugniß, Beschwerden gegen das Benehmen der Staatsdiener aufzustellen, indem es ernstlicher Wille der Regierung ist, daß jeder Staatsdiener mit Sorgfalt und Pünktlichkeit seine Pflichten erfülle und nicht Mißtrauen und Unzufriedenheit veranlasse. Art. 23. Einzelne und Corporationen können sich nur dann an die Kammern wenden, wenn sie in Hinsicht ihrer individuellen Interessen sich auf eine unrechtliche oder unbillige Art für verletzt, oder gedrückt halten und wenn sie zugleich nachzuzeigen vermögen, daß sie die gesetzlichen und verfassungsmäßigen Wege, um bei den Behörden eine Abhülfe ihrer Beschwerden zu erlangen, vergeblich eingeschlagen haben. Ein Petitionsrecht der Einzelnen und der Corporationen in Hinsicht allgemeiner politischer Interessen wird dagegen nicht anerkannt. Art. 24. Die Stände sind für den Inhalt ihrer freien Abstimmung nicht verantwortlich. Dagegen schützt das Recht der freien Mei-

nungs-Aeußerung nicht gegen den Vorwurf der Verläumdung, welche Einzelne in dieser Aeußerung etwa finden sollten. — Während der Dauer des Landtags sind die Personen, welche zu der Ständeversammlung gehören, keiner Art von Arrest, als mit Bewilligung der Kammer, zu welcher sie gehören, unterworfen, den Fall einer Ergreifung auf frischer That bei strafbaren Handlungen ausgenommen, wo aber alsbald der Kammer, zu welcher der Verhaftete gehört, die Anzeige des Vorfalls, mit Entwickelung der Gründe gemacht wird. — Die Stände werden bei der Eröffnung folgenden Eid leisten: „Ich schwöre Treue dem Großherzog, Gehorsam dem Gesetze, genaue Beobachtung der Verfassung und in der Stände-Versammlung nur das allgemeine Wohl, nach bester, eigener, durch keinen Auftrag bestimmter Ueberzeugung berathen zu wollen." —

Rheinhessens Bewohner sind aufgefordert worden; ihre Beschwerden gegen die ausgeschriebenen unmittelbaren Steuern bei Zeiten zur Prüfung einzureichen.

Aus Dillingen wird unter dem 27sten v. M. gemeldet: „Während, den aus Augsburg eingegangenen Nachrichten zufolge, das Verwunden der Frauenzimmer seit einem Monate dort ganz aufgehört hat, fängt der Frevler, der gemachten Personal-Schilderung nach derselbe, welcher in Augsburg so vielen Schrecken verbreitet hat, an, auf dem offenen Lande sein empörendes Unwesen zu treiben. In der verflossenen Woche wurde nämlich ein Hirtenmädchen auf der Landstraße von hier nach Augsburg bei Biberbach von einem wohl gekleideten Manne um die Mittagsstunde angepackt, und erhielt nach einigem Widerstande von ihm über 30 Schnitte in den Arm. Der Thäter entfloh in den nahen Wald."

Nach öffentlichen Blättern soll die Schweizer-Kolonie in Brasilien ein Werk der Jesuiten (die bekanntlich in Freiburg wieder eingeführt sind) seyn.

Hamburg, vom 11. April.

Unter mehreren Briefen aus Cadix vom 14., die uns zu Gesicht gekommen, ist einer, der den General Freyre wegen der dort vorgefallnen Gräuel schuldfrei spricht, und die Hoffnung äußert, die nun zu erwartende Preßfreiheit werde die Wahrheit an den Tag bringen. Das Unglück wird vielmehr der Rachsucht der übrigen Befehlshaber, aus dem Grunde, daß Freyre ihnen seine Absicht, die Verfassung zu verkünden, nicht amtlich angezeigt hatte, zugeschrieben. Die Geschichte bietet kaum ein Gegenstück zu dem verübten Soldatenfrevel dar, wenn man bedenkt, daß das Volk sich keiner Freudenbezeugung überlassen hatte, ehe es von seinen Obern selbst dazu aufgefordert worden. Seitdem die empörten Truppen (deren Unthaten vom 10ten bis zum 11ten um 11 Uhr eigentlich fortwährten,) in ihre Caserne (la Bomba) vom Volke zurückgetrieben waren, ermordete dieses jeden derselben, der sich sehen ließ, und es waren an 30 derselben umgekommen. Es schienen übrigens keine Privathäuser (die sich auch alle barricadirt hatten) erbrochen worden zu seyn, sondern hauptsächlich nur einige Läden von Lebensmitteln, in deren einigen sich, ebenfalls verschanzt, die Einbrecher noch am 14ten aufhielten und sichs gut schmecken ließen. Sie lebten brüderlich zusammen, und ihre aufhetzenden Offiziere scheinen im Ganzen mehr Schuld zu tragen als sie selbst. Da die Civilbehörden noch immer die vorigen waren, so wollte man der Aufforderung derselben zur Constitution am 14ten um so weniger recht trauen. Beruhigendere Nachrichten sind nun hoffentlich nicht mehr ferne.

Privatbriefe aus Sevilla melden, daß Graf Abisbal (der jedoch nur 3000 Mann unter sich habe) den Titel eines „ersten Consuls der spanischen Republik" angenommen habe, daß aber Truppen von allen Seiten gegen ihn im Marsch wären. (Börsenliste.)

Paris, vom 1. April.

Gestern hatte der König wieder einen Gichtanfall, arbeitete jedoch mit den Ministern.

Bei den Verhandlungen der Pairs wegen Beschränkung der persönlichen Freiheit, gab der Herzog von Fitzjames über seine frühere Aeußerung, es habe den Polizeipräfekten an Mitteln gefehlt, folgende Auskunft: der Präfekt Angles habe, wie er sich näher erklärt, gemeint: die Gesetzgebung sey so, daß sie ihm alle Mittel raube. Er vermöge nicht, sich der, auch der strafbarsten Absichten verdächtigen Personen zu versichern; er finde sich wie eine Mumie eingeschnürt. Selbst wenn Lou-

vel am Eingange des Opernhauses die strafwürdigsten Reden gehalten hätte, so würden die Polizeibeamten doch nicht befugt gewesen seyn, Hand an ihn zu legen ꝛc. Er, der Herzog habe den Minister Decazes eins der Bilder des jungen Napoleon gezeigt, die damals zu Tausenden feil geboten wurden, aber zum Bescheid erhalten: was soll ich thun? dies Bild ist Eigenthum des Kaufmanns; wir haben kein Recht, Privat-Eigenthum anzutasten ꝛc. Wie, fuhr der Herzog fort, diese wilden Gesänge, die in der Mordnacht begannen, und die man selbst unter den Fenstern der Herzogin von Berry wiederholte; diese Anschlagzettel, diese namenlosen Briefe, diese Bedrohungen, selbst desjenigen, für den wir tausendmal unser Leben aufopfern würden; diese scheußlichen Beleidigungen an einen Vater gerichtet, dessen erhabener Schmerz selbst Tiger hätte besänftigen können, aber den Blutdurst der revolutionairen Tiger nur noch mehr reizte; diese Medaillen mit dem Bilde Marien Luisens und ihres Sohnes; diese Klubbs, in welchen man uns auf unsern Sitzen zählt, und jedem Dolch seinen Mann anweiset, alles dies habt ihr nicht bemerkt? Die Sands, die Thistlewoods wiederholen in ihrem Lande die Lehren, die sie in unsrer Schule erlernten, haben Menschenmord und Königsmord vorgeschrieben und als ein preiswürdiges, unsterblich machendes Werk empfohlen. Spanien, die Beute einer militairischen Rotte und feiler Verräther, die den Namen „Soldat" entehren, küssen dem Fürsten die Hand, indem sie ihn zu verrathen sich anschicken (General Abisbal). Alle diese gehäuften Anzeigen reichen hin, das Daseyn eines Komplotts zu bekunden, das mit raschen Schritten seiner Entwickelung entgegeneilt. Noch vor wenigen Wochen sprach man mit religiöser Ehrfurcht von der Charte, und stellte sie als Gegenstand der Verehrung auf. Aber kaum gehen die Nachrichten aus Spanien ein, so redet man aus einem ganz andern Tone. Als die spanische Armee die dreifarbige Kokarde ansteckte, benutzte man die Gelegenheit, die weiße zu beschmutzen. (Manuel hat in der zweiten Kammer die Beibehaltung der dreifarbigen Kokarde als Andenken an den Kampf der Franzosen empfohlen.) Jetzt ist allein die Charte der Cortes ein Gegenstand der Bewunderung! Es lebe die Verfassung, die dem Könige und dem Volke an der Spitze der Bayonette geboten wurde! das ist die Freiheit, wie sie seyn sollte! Meine Herren, ich schiebe weder den Journalen, noch den Erzbischöfen (de Pradt), noch dem berühmten Redner etwas unter; Sie haben gehört, entscheiden Sie. Ich für meinen Theil verlange nichts als den König, die Charte, die Pars, und stimme für die Minister. (Bekanntlich ward das Gesetz angenommen.)

In den Sitzungen der Deputirten-Kammer vom 29. und 30. v. M. wurde noch fortwährend und zum Theil sehr lebhaft über das Preßbeschränkungsgesetz debattirt. So schlug z. B. am 29sten Hr. Devaux mehrere Vorschriften für den Censor vor; worauf jedoch der Minister des Innern erwiderte: daß dergleichen Verhaltungsregeln nicht in das Gesetz, sondern in die Instruktion des Censors gehörten. — Auch wurde durch mehrere vorgeschlagene Abänderungen oder Zusätze der Versuch gemacht, das Gesetz von Neuem in die Pairskammer zu bringen; allein diese sämmtlichen Vorschläge wurden verworfen, und somit ward am 30sten, nach erfolgter Abstimmung, das Gesetz bekanntlich unverändert angenommen.

Man erwartet jetzt in der Deputirtenkammer, daß Hr. Clausel de Coussergues seine Klage gegen den Exminister Decazes vorbringen werde.

Die liberalen Blätter suchen die letzten Augenblicke der Preßfreiheit noch zu benutzen, um beunruhigende Gerüchte zu verbreiten. So enthalten sie Nachricht von zwei Aufständen, wovon der eine in Italien und der andere in Berlin ausgebrochen sey. In Italien sey der Aufstand zu Bologna ausgebrochen und habe sich nach Mailand verbreitet. Die Einwohner dieser beiden Städte verlangen, daß Oesterreich eine Constitution gebe. In Preußen habe sich, trotz der großen Wachsamkeit der Regierung, das Gerücht von den Ereignissen in Spanien verbreitet. Dies habe einen Aufstand unter den preußischen Truppen veranlaßt. Die Renommé weiß auch, daß die Einwohner Magdeburgs, um eine Verfassung zu erhalten, auf die Garnison Feuer gegeben; der Aristarch aber: daß das Volk zu Neapel und Rom sich erhoben und das Joch der

Sclaverei abgeschüttelt habe. Zur Beruhigung der Gemüther bemerkt jedoch ein anderes Blatt: daß alle diese Heldenthaten vermuthlich in Magdeburg, Neapel und Rom ganz unbekannt sind, und wohl erst durch unsere Blätter zur Kunde des dortigen Publikums gelangen dürften.

Auch der Independant hat den letzten Tag benutzt, um, wie er sagt, noch ein freies Wort zu sprechen. Er kündigt darin an: daß, wenn die Zensur irgend einen wichtigen Artikel so entstellen sollte, daß er nicht füglich aufgenommen werden könnte, er lieber eine Lücke lassen und das Publikum sich die Ursache wohl erklären werde. Sollte man ihn aber gar zwingen, Meinungen aufzunehmen, die nicht die seinigen sind, so traue er der Beurtheilungskraft der Leser zu, den Unterschied wohl von selbst zu bemerken.

Oberst Carion Nisas, Sohn des Generals, der sich einst des Verdienstes rühmte, einer der ersten gewesen zu seyn, die im Tribunat die Erhebung des ersten Consuls zum Kaiser vorgeschlagen, ist entlassen worden. Er hatte nämlich in einem in öffentlichen Blättern abgedruckten Gedicht: „Lebewohl an die Charte" überschrieben, von der Rückkehr des scheußlichen Jochs der Vorurtheile gesprochen, von Gönnern des Despotismus und von Triumphen Eines Tages rc.

Da wieder ein Soldat zu Lille beim Trunk einen andern Menschen mit seinem Säbel zusammengehauen, so hat der General Jumilhac verordnet: wenn abermals ein Soldat von seinen Waffen so gefährlichen Gebrauch mache, so solle die ganze Compagnie einen Monat lang keinen Säbel tragen dürfen.

Folgende Nachrichten über Spanien enthält der heutige Moniteur: „Am 17ten war Cadix ruhig; die Gewißheit der Nachrichten aus Madrit hatte die Gemüther beruhigt. Inzwischen war die Verfassung noch nicht verkündigt, weil der Stadtrath erst den Abzug der Truppen erwartete, welche das Unglück am 10ten angerichtet haben. Das Regiment Guias war am 16ten, Lealtád und die Dragoner von Xeres am 17ten abgezogen; das Regiment Amerika und die Milizen von Bujalance sollten am 18ten abgehen. Man vermuthete, die Verkündigung werde am 21sten geschehen. Quiroga ist noch in Leon. Freyre war mit der Division des Generals Cruz nach Sevilla abgegangen. Die glaubwürdigsten Berichte geben die Zahl der Getödteten vom 10ten auf 473 an."

Briefen aus Madrit vom 23sten v. M. zufolge, hatte der König dem neuen General-Capitain von Andalusien O'Donoju, die ausgedehntesten Vollmachten ertheilt. — In Madrit war im Kaffeehause Lorencini ein politischer Clubb errichtet, der sich bitter beschwerte, daß die Junta berathend nicht auch ausführend verfahre, diese Gesellschaft war nicht ohne Einfluß. — Obgleich man den Entschluß des Königs am 10ten in Saragossa wußte, hatte doch die Junta ein Manifest erlassen, daß sie nicht eher trauen werde, bis Se. Maj. den Eid in der Versammlung der Cortes abgelegt habe. — Der Graf Abisbal hatte dem General Ballasteros geschrieben, dem Könige seine Unterwerfung zu Füßen zu legen. Seitdem soll er aber die Absicht gezeigt haben, dem Beispiele Galiciens und Arragoniens zu folgen, und sich bis zur Versammlung der Cortes unabhängig zu erhalten.

Von der Maas, vom 29. März.

Nach Handelsbriefen aus Madrit, von einem sehr neuen Datum, sollten demnächst außerordentliche National-Commissarien nach allen Hauptpunkten des spanischen Amerika abgehen. Sie sollten unbeschränkte Vollmacht erhalten, auf irgend eine Art eine Ausgleichung zu Stande zu bringen, damit die spanisch-transatlantische Nation mit der spanisch-europäischen, in der Gleichheit aller Rechte, aufs Innigste vereinigt, nur eine und untheilbare sey. Es ist allerdings nicht zu läugnen, daß die Urheber dieses Planes von einer sehr großen und klaren Idee ausgehen, die allein zur Versöhnung führen kann. Im Falle das monarchische Prinzip genehmigt werden sollte, würde das ganze spanische Amerika in fünf große Vice-Königreiche getheilt werden, wovon man vier den bisherigen Chefs, wie Bolivar u. s. w., Neuspanien aber dem Infanten Don Francesko bestimmt. Im Falle jedoch das republikanische Prinzip die Oberhand behielte, würde man wenigstens einen Allianz- und Handels-Tractat abzuschließen suchen, wie er für beide Theile am Vortheilhaftesten ist. Es heißt, daß dieser

Entwurf mit Zuziehung der amerikanischen Mitglieder der Cortes von 1812 gemacht worden ist, und daß selbst einige der Letztern zur Theilnahme an dieser Sendung bestimmt sind.

(Das Journal des Debats bemerkt zu der Nachricht, daß die spanische Junta Commissarien nach Amerika schicken wolle: „Man hofft, daß die neuern Republiken nicht abgeneigt seyn werden, sich der constitutionalen Monarchie anzuschließen. Die amerikanischen Abgeordneten in London haben dies oft erklärt. Bolivar allein möchte sich widersetzen, allein die Chefs von Buenos-Ayres würden wahrscheinlich zustimmen." Diese Angabe ist, in wie fern es den hiesigen Abgeordneten von Chili betrifft, ohne allen Grund. Derselbe hat nie Veranlassung gehabt, die Ansichten weder des Volks oder der Regierung, die er repräsentirt, hierüber zu erkennen zu geben. Auch die übrigen südamerikanischen Envoyes hieselbst bezeugen, daß ihre Völker und Regierungen unveränderlich erklärt haben, sich auf keine Unterhandlung mit Spanien einzulassen, deren Grundlage nicht die unbedingte Anerkennung ihrer Gebiete seyn würde.)

Madrit, vom 20. März.

Die Hofzeitung enthält die amtlichen Berichte über die Ereignisse von Cadix und den Umgebungen vom 9ten bis 16ten März. Der des General-Kapitains der Marine, Admiral Villavicencio, füllt allein 15 — 16 Seiten. Das Wichtigste aus demselben dürfte Folgendes seyn: „Die am 9ten durch die Nachrichten aus den Provinzen aufs Höchste gesteigerte Unruhe in der Stadt und auf der Flotte ließ eine Revolution in nächster Nacht fürchten. General Freyre zeigte sich mit dem Admiral und einigen Offizieren auf dem Platze St. Antonio, um das Volk zu beruhigen, damit es die Nachrichten von der Regierung still abwarte; seine Stimme ward von dem allgemeinen Rufe: viva la Constitution! und den Glocken des St. Antonio-Thurms übertäubt; um die Ruhe zu erhalten, mußte er die Verkündigung auf nächsten Tag versprechen. Es folgt dann die Erwähnung der nächtlichen Freude und Erleuchtung, und der durch den Ausbruch der Insubordination von den Guiden des Generals am folgenden Tage, als die Ceremonie angehen sollte, veranlaßten blutigen Unordnung. Die Zahl der Opfer war groß; mehrere Häuser sind geplündert. General Freire, der mit dem Admiral auf dem Platze war, ging ins Hauptquartier zurück und nahm Maaßregeln zur Herstellung der Ruhe und Sammlung der in den Straßen zerstreuten Soldaten. Der Admiral ging nach der Cortadura, wo man verbreitet hatte, daß er verhaftet sey. Um 5 Uhr war die Ruhe hergestellt. Am 11ten früh ging der Admiral an Bord, wo der Oberst Nic. Santiago als Parlamentair von der Isla mit einem Fregatten-Lieutenant ankam, um drei Personen zurückzufordern, die Tages zuvor auf Parole des Generals Freyre nach Cadix gekommen waren. Der Admiral schrieb deshalb an den General Campana; die Frage des Parlamentairs, ob die Flotte noch feindselig sey? bejahte er. Am 12ten verfügte er sich an Bord des Schiffes Numancia und setzte seine Berichte an den Hof fort. Am 15ten fing eine Mörserbatterie der Armee von Isla de Leon an, jedoch ohne Erfolg, auf die Cortadura zu spielen. Am 16ten um 5 Uhr Abends zeigte sich vor diesem Fort ein Parlamentair mit Musik und unter Artilleriesalven, um anzuzeigen, daß der Befehlshaber (Quiroga) und die Truppen einig geworden, sich dem Könige zu unterwerfen. General Ferraz begab sich sogleich nach der Isla und die Feindseligkeiten hörten auf.

General Freyre berichtet, er habe am 9ten nicht umhin gekonnt, die Constitution zu versprechen, als das einzige Mittel, den Bürgerkrieg zu verhüten; er giebt Rechenschaft von dem Unglück, was die Erhitzung der Bataillone der Guias und Lealtad angerichtet, und verlangte Befehle des König, wie er sich gegen den Grafen del Abisbal verhalten solle, der gegen Andalusien in Anmarsch sey, ohne daß man wisse, ob mit Willen des Königs. Am 15ten ließ Freyre, da er hierüber noch in Ungewißheit war, seine erste Division marschiren, um seinen Marsch aufzuhalten, und war am 17ten früh selbst von St. Maria nach Ultrera abgegangen, um sich mit den Divisionen Cruz und Joseph O'Donnel zu vereinigen, und zu erfahren, was den Grafen Abisbal nach Cordova geführt, wo er sich seit 2 Tagen mit seinen Truppen befand. Der General schlägt vor, die Zahl der Truppen herabzu-

setzen; dies hat der König bereits bewilligt, und die Milizen wenden demnach entlassen werden. — Vom 10ten Abends schreibt der General: die (empörten) Offiziere der Garnison, welche er zu stillen gesucht, hätten von ihm die Verhaftung mehrerer, des Liberalismus verdächtiger, Artillerie-Offiziere verlangt, und — er habe darin willigen müssen, um nur ihre Personen zu sichern. Am 14ten, sagt er: Nach den Berichten des Generals Campana, scheine die Garnison geneigt, sich zu fügen, nachdem sie den königl. Willen erfahren, den er (Freyre) aber Quiroga und Riego nicht mitgetheilt habe, weil er erwarten wolle, daß sich die Armee erst recht überzeuge, daß es wirklich der königl. Wille sey.

Der Rath von Castilien, D. Pedro Puente, (welchen der König früher als Commissair nach Cadix geschickt hatte, um die im vorigen July vom Grafen del Abisbal angegebenen Offiziere zu richten) berichtet aus S. Maria vom 17 ten, die Guiden wären dort aus Cadix gelandet worden, dürften aber nicht in die Stadt kommen, sondern müßten ohne Aufenthalt nach Xeres marschiren, um von andern Truppen zur Raison gebracht zu werden. Auch werde das Bataillion Lealtad erwartet und dann die übrige Garnison; das unglückliche Cadix schöpfte Odem, und die Municipilität werde endlich im Stande seyn, die Verfassung anzunehmen. „Ich bestehe nichts desto weniger," fährt er fort, „auf meine erste Behauptung: die 2 Menschen, welche Cadix noch jetzt regieren, sind allen Einwohnern verhaßt, und so lange diesen nicht die Gerechtigkeit wiederfährt, daß sie entfernt werden, so lange nicht die strengsten Befehle zur Erforschung der Urheber des 10ten März ertheilt werden, wird in Cadix, wo das Volk allein vorwurfsfrei ist, ein tiefes Rachegefühl bleiben. Oeffentliche und feierliche Bestrafung ist das einzige Mittel, die mißvergnügten Herzen zu besänftigen, und die Treue zu erhalten, welche die Einwohner der heroischen Stadt noch jetzt und mehr als je gegen die gerechte Regierung des Königs beweisen."

Der Statthalter von Cadix, General Valdez, (der also so wie der General Campana nicht ermordet worden), meldet vom 11ten: die Garnison sey entschlossen, die Rechte Sr. Maj. zu behaupten, das Volk aber schwatze nur von Verfassung. Am 12ten versammelte er die Municipalität und ließ ein Verbot wider alle politischen Unterredungen ergehen. Am 13ten gratulirt er sich, das Volk durch viele Patrouillen in Zaum gehalten zu haben; die Garnison habe erklärt, sich dem königl. Willen blind unterwerfen zu wollen, sobald er ihr bekannt seyn werde.

Cadix, vom 14. März.

Am Donnerstage, den 9ten, erklärten ganz unerwartet die Generale Freyre, Villavicencio und Campana einer zu dem Endzweck auf dem Platze St. Antonio versammelten Menge: daß, da es der Wunsch der Nation sey, sie sich für die Verfassung erklärten, und daß dieselbe in einigen Tagen feierlich werde beschworen werden. Der Jubel war groß, und da man den Generalen heftig zusetzte (jedoch ohne Gewaltthätigkeit), es möge doch bald seyn, so ward ein Brett mit dem Zauberworte an die Kirche genagelt und die Proklamation auf den folgenden Tag angesetzt. Am Abend war die ganze Stadt schön erleuchtet, und alles jubelte durch die Straßen: Viva la constitucion! viva la libertad! viva Quiroga! viva Riego! wobei jedoch nicht die geringste Unordnung vorfiel. Am andern Morgen war noch alles heiter, der Taback wohlfeiler, und man sah viele Nationalkokarden roth mit grün. Am 11ten sollte der Zug vom Cabildo abgehen, nach dem St. Antonio-Platz, wo ein Gerüste errichtet war; seit 10 Uhr aber waren die Straßen schon mit wandelnden Menschen erfüllt; gegen 11 Uhr brachen die Truppen plötzlich aus den Quartieren hervor, und mit einem fürchterlichen Geschrei von: viva el Rey! muera la constitucion! (Es lebe der König! es sterbe die Verfassung!) fallen sie über die friedliche Menge her. Anfangs feuerten sie nur in die Luft, nachdem sie aber das Gerüste auf dem Platze St. Antonio zerstört und sich durch die Straßen zerstreut hatten, ging es ans Morden und Stehlen, und bis 4 Uhr waren diese Banditen Herren der Stadt. Nach den Leuten an den Fenstern und Balkons schossen sie wie nach Vögeln, und wer sich unglücklicherweise auf den Straßen befand, ward, wo nicht getödtet, doch gemißhandelt und beraubt. Die Zahl der Ermordeten wird über 400 angegeben; dieses ist aber übertrieben, und nach ge-

naner Erkundigung sind von Getödteten 53 begraben, und 46 schwer Verwundete liegen in den Hospitälern. Das ganze Unglück ist dem schwankenden Benehmen Freyre's zuzuschreiben, und daß die Truppen die Verfassung nicht gewollt, so lange der König sie nicht genehmigte. Diese sehnlich gewünschte Genehmigung ist nun gestern wirklich hier bekannt geworden; nun sucht man die Garnison zu entfernen, und in einigen Tagen wird hoffentlich die Bekanntmachung in größter Ruhe vor sich gehen. Man darf jetzt schon nach der Insel Leon hinaus, und man soll dort sehr brüderlich mit einander leben.

London, vom 4. April.

Die schrecklichen Vorfälle in Cadix haben hier das größte Erstaunen erregt. In Bristol ist das Packetboot Landwich, Capitain Squire, angekommen, welches von dem englischen Consul in Cadix Depeschen an die hiesige Regierung mitgebracht hat. Der Capitain befand sich gerade in Cadix, als das schreckliche Blutbad Statt fand, und macht von dem Schrecken und der Verwirrung, welche in dieser Stadt herrschte, eine fürchterliche Beschreibung; die Straßen waren mit todten und verwundeten Menschen bedeckt, und er selbst rettete sein Leben nur dadurch, daß er beständig schrie: „Es lebe der König und nieder mit der Constitution!“ Die Soldaten feuerten in die Fenster und Häuser; es sind 500 Personen beiderlei Geschlechts getödtet und an 1000 verwundet worden. (Man vergleiche damit vorstehendtn Artikel von Cadix.) Der englische Consul war mit seiner Familie nach St. Maria geflüchtet. Als der Capitain Cadix verließ, nämlich am 15ten dieses, war das Militair im Besitz der Stadt. Die Constitutionellen waren aber im Begriff, selbige anzugreifen.

Unser König wird diesen Sommer wieder eine Lustreise an der Küste unternehmen und sich auch nach der Insel Wight begeben; die Königl. Yacht wird zu diesem Behufe bereits in Stand gesetzt.

Gestern sind Briefe aus Lissabon gekommen, welche melden, Lord Beresford habe seinen Plan, nach Rio-Janeiro zu gehen, geändert, da die Gründe, welche ihn dazu veranlaßt hätten, nicht mehr vorhanden wären, und vielleicht, weil seine Gegenwart an der Spitze der Regierung jetzt nicht leicht entbehrt werden könnte.

Sir Thos. Lawrence ist für den verstorbnen West zum Präsidenten der Königl. Akademie gewählt.

Wir haben die erfreuliche Gewißheit, daß die Ruhe im westlichen Irland schnell und zur Zufriedenheit der Landleute selbst, durch das nachdrückliche Benehmen der Gerichtsbehörden und der Truppenbefehlshaber zurückkehrt; namentlich in Galway und Mayo.

Von Bombay ist eine Engl. Expedition nach dem Meerbusen von Persien gegangen, um dem Unwesen der Seeräuber in diesen Gewässern zu steuern.

Am 17. Februar hatte die Krankheit in Demerara ganz aufgehört. Zucker und Kaffee versprachen eine reiche Erndte.

Die Nord-Amerikaner wollen ihre Navigationsakte gegen uns noch schärfen. Selbst Schiffe amerikanischer Bürger sollen nicht mehr zugelassen werden, wenn sie aus den brittischen Besitzungen in Amerika kommen; ausgehende aber Bürgschaft leisten: daß ihre Ladungen nicht nach jenen brittischen Besitzungen bestimmt sind. (Durch die frühere amerikanische Schifffahrtakte war das Vergeltungsrecht ausgeübt. Weil amerikanische Schiffe nach den brittisch-westindischen Inseln nicht handeln durften, um den Britten allein den Frachthandel vorzubehalten, ließen die Amerikaner gar keine brittischen Schiffe mit Produkten ihres Westindiens zu. Nun wurde zwar vor einiger Zeit wegen der Verwüstungen, die Orkane auf einigen westindischen Inseln Englands angerichtet hatten, um die Zufuhr dahin zu erleichtern, auch amerikanischen Schiffen das Verkehr dahin einstweilen gestattet; allein die amerikanische Regierung scheint eine solche, nur durch Noth veranlaßte vorübergehende Begünstigung, ihrem Interesse nicht angemessen zu finden, und verbietet ihren eigenen Schiffen davon Gebrauch zu machen.)

Nachtrag

Nachtrag zu No. 46. der privilegirten Schlesischen Zeitung.
(Vom 17. April 1820.)

London, vom 4. April.

Unsere Zeitungen enthalten die Namen von 164 Zeugen, welche in dem bevorstehenden Prozesse gegen die Hochverräther in Cato-Street auftreten werden. Unter ihnen befinden sich Lord Castlereagh, der Graf Harrowby, die Herren Palmerston und Chetwynd, der Kanzler der Schatzkammer und Hr. C. Bathurst. Am 15ten d. M. werden die Angeschuldigten vor Gericht gestellt; am 17ten beginnt das Gericht. Der Hauptpunkte gegen sie sind vier. Sie hätten die Absicht gehabt, 1) den König abzusetzen, 2) Rebellion anzustiften und den König umzubringen, 3) auch die königl. Minister umzubringen, 4) mit bewaffneter Hand die Constitution und die Regierung umzustürzen. Der Unbeschuldigten sind eilf.

Der Courier theilt heute Abend einen Brief aus Leeds vom 2ten dieses mit, aus welchem hervorleuchtet, daß diese Stadt mit einem großen Unglück bedroht wurde. Es kam nämlich daselbst mit der Kutsche von Birmingham ein Ballen an, der an einen gewissen John Payel in Huddersfield, einen bekannten Radical-Reformer, addressirt war; der Ballen erregte Verdacht und wurde geöffnet. Man fand darin einen Säbel, 2 Paar Pistolen, 3 Bayonnette, 2 Gewehr-Schlösser und 3 Kugel-Formen, nebst einer Rechnung des Betrags und einem Briefe, worin man um mehrere Aufträge bat. Gleich darauf erschien ein Mensch, Namens Gill, welcher diesen Ballen in Empfang nehmen wollte. Er wurde festgesetzt und examinirt; sein Vorgeben war, daß Payel diese Sachen von einem Freunde zum Geschenk erhalten habe. Da diese Antwort aber nicht mit der vorgefundenen Rechnung und dem Briefe übereinstimmte, so wurde Gill ins Gefängniß geworfen, um gerichtlich über diesen Umstand verhört zu werden. Am Freitage Morgen erhielt der Magistrat die Nachricht, daß eine große Menge des Pöbels aus der Nachbarschaft, mit Piken und Pistolen bewaffnet, im Laufe der Nacht die Stadt überfallen und plündern wollte. Es wurden sogleich die nöthigen Vertheidigungs-Anstalten getroffen. Ein Detaschement Infanterie und Dragoner waren unter Gewehr und die Yeomanry erhielt Befehl, sich fertig zu halten. Um 2 Uhr des Nachts sah man einen großen Feuer-Ballon aufsteigen und mehrere Colonnen Volks näherten sich der Stadt; es schien aber, als habe man Nachricht von den getroffenen Anstalten erhalten, indem keine dieser Colonnen sich in die Stadt wagte, sondern wieder zurückmarschirten und ihre Pistolen abfeuerten. Ein Reisender hat verschiedenen Bewaffneten begegnet und an einer Stelle eine große Menge Piken und andere Waffen auf einem Haufen bemerkt. Am Sonnabend versammelte sich wieder eine große Menge Menschen in der Gegend von Huddersfield, sie liefen aber aus einander, sobald sich das Militair nahete. Mehrere Personen sind eingezogen worden, auf welchen der Verdacht haftet, an diesen Vorfällen Theil genommen zu haben.

Die Kön. Geschmeide, welche dem im Jahre 1815 vom Throne gestoßenen Könige von Candy abgenommen worden, waren seither in einer Kiste aufbewahrt; am vergangenen Mittwochen wurde diese Kiste geöffnet, und man fand unter andern darin eine Königl. Krone von ächtem Golde, einen vollständigen goldenen Harnisch mit verschiedenen Verzierungen und Edelsteinen, sämmtlich in reicher Einfassung; ferner goldene Ketten, sehr geschmackvoll gearbeitet. Se. Maj. unser König haben den Officiers und Soldaten, welche diese Kostbarkeiten nahmen, selbige zum Geschenk gemacht und das Ganze wird nächstens öffentlich verkauft werden.

St. Petersburg, vom 28. März.

Am 24sten wurde der Jahrestag der Thronbesteigung Sr. Majestät des Kaisers durch ein feierliches Tedeum in allen Kirchen der Hauptstadt gefeiert. Am Abend war die Stadt erleuchtet.

Der Großfürst Nicolaus wird, wie es heißt, in diesem Frühjahre von hier eine Reise nach Berlin machen.

Copenhagen, vom 4. April.

Auf geschehene Vorstellungen gegen Zollerhebung im Sunde von nach Rußland bestimmten Goldstangen, ist beschlossen worden, daß Goldstangen oder Barren künftig keiner Art Abgaben unterworfen seyn, und es damit wie mit Silberbarren gehalten werden solle, welche gleich dem gemünzten Gelde und ohne Abgabenzahlung durchgehen.

Vermischte Nachrichten.

Der im Jahre 1806 zu Königsberg in Preußen verstorbene Kaufmann Stolz hatte 97,500 Thaler zu gemeinnützigen Zwecken für fromme und wohlthätige Anstalten vermacht, unter andern auch 6000 Thaler, um aus den Zinsen von Zeit zu Zeit armen und wohlgerathenen Schulkindern Kleidung und eine Beköstigung zu spenden. Dies geschah auch am vergangenen 1. April, und es wurden 71 Knaben und 51 Mädchen, welche die ersten Lehrer der verschiedenen Armenschulen ausgewählt, neu gekleidet und hernach mit einer sogenannten Strizel und einem Glase Wein erfreut. Herr Superintendent Hahn hielt bei dieser rührenden Feierlichkeit einen passenden Vortrag: über den Ruhm der Todten und doch Lebenden unter den Christen.

Se. Majestät der Kaiser von Rußland haben das historische Gemälde des Herrn Anton Brodowski, „Saul im Zorne über David,“ welchem Gemälde bei der vorjährigen Kunstausstellung in Warschau der höchste Preis der Malerei zuerkannt wurde, für 1666 Rthlr. 16 Gr. Preuß. Cour. (10000 Fl. poln.) zu kaufen befohlen und dasselbe dem Kunstmuseum der Universität zu Warschau geschenkt.

In Madrit wimmelt es von neuen politischen Flugschriften, Proclamationen und Zeitungen.

Am 8. März wurde zu Neapel der Orden der barmherzigen Brüder (dort fateben fratelli genannt) zum Troste so vieler armen kranken Menschen wieder hergestellt.

In Schweden soll nächstens eine Verordnung erscheinen, die alle Einfuhr von Kaffee verbietet.

Die Petersburger Zeitung meldet Folgendes aus Kiew vom 19. Febr.: „Der gegenwärtige Winter bei uns ist so beständig und angenehm gewesen, wie wir seit langer Zeit keinen gehabt haben, allein die Anzahl der Gutsbesitzer, Kaufleute und anderer Personen, die zur Abschließung von Contrakten aus verschiedenen russischen Städten, so auch aus dem Zarthum Pohlen und aus dem Auslande gewöhnlich hieher kommen, war weit geringer als im verwichenen Jahre.

Die Gährung auf den holländisch-ostindischen Besitzungen (sagt ein öffentliches Blatt) scheint einen Grad zu erreichen, der durchgreifende Maaßregeln, und zwar nicht der Strenge, sondern der Güte nöthig macht. Alle diese Besitzungen waren bekanntlich mehrere Jahre hindurch in englischer Gewalt. Es wurden demnach die englischen Gesetze, die englischen Gerichtsformen, u. s. w. daselbst eingeführt, und von den Eingebornen sehr bald als wohlthätig erkannt. Dazu kamen die vortheilhaftesten Verbindungen mit den übrigen englischen Handelspunkten in diesen Gewässern, der wohlbezahlte Dienst auf englischen Schiffen, oder in englischen Regimentern, die Wohlfeilheit der englischen Fabrikate z. B. Gewehre, und der englischen Genußmittel, z. B. Rum, und dergl. mehr. Kurz die Angewöhnung an die englische Herrschaft war beinahe vollendet, als das Band 1815 plötzlich zerrissen ward. Die Holländer nahmen wieder Besitz, und die ganze Lage, wie die ganze Existenz der Eingebornen änderte sich. Ueberall, in dem Kleinsten, wie in dem Größten traten nun die alten Verhälnisse ein. Dieses ist der Punkt, von dem man bei Beurtheilung der ganzen Angelegenheit ausgehen muß. Sehr nachtheilig für die Holländer ist besonders der Umstand, daß sich die Eingebornen auf die Fabrizirung des Schießpulvers verstehen, daß sie unter sich eine genaue Verbindung unterhalten und daß sie folglich in ihren Wünschen, wie in ihren Forderungen und in ihren Mitteln, wie in ihren Plänen, vollkommen einverstanden sind.

Nach einer erschienenen Topographie der bedeutendsten Weinberge, nebst Anzeige der Gattung und Güte des Gewächses, liefert

Frankreich im Durchschnitt jährlich 13 Millionen Oxhofte, wovon die Hälfte ins Ausland geht.

Im Jahre 1683 war der strengste Winter, den man sich erinnert. Bäume und Pflanzen waren bis in Grund gefroren, und man zitterte vor kommender Hungersnoth. Aber nie stand das Getreide schöner als in der Erndte vom Jahre 1684.

Aktenmäßige Nachrichten über die revolutionairen Umtriebe in Teutschland. (Fortsetzung.)

(Aus der Staatszeitung.)

Daß dieser Gegenstand selbst auf Schulen und Gymnasien behandelt ward, geht aus den im 15ten und 16ten Stücke der Staats-Zeitung (No. 24, 25. und 26. dieser Zeitung) enthaltenen Aeußerungen hervor. Seitdem sind über die Lehranstalt zu B. (einem Städtchen außerhalb der Preußischen Staaten) und über das demagogische Treiben des bei derselben angestellten Lehrers W..... (Mitgliedes des engeren Vereines zu G.) interessante Thatsachen ermittelt. So hat z. B. der Schüler dieser Lehranstalt S. ausgesagt: „es existiren in diesem Institute zwei Partheien Schwarzer, welche beide mit den Gesinnungen der Schwarzen zu G. übereinstimmen und nur darin unter sich verschieden sind, daß die eine Parthei mehr, die andere weniger mit den gegenwärtigen Staatseinrichtungen unzufrieden ist. Der Konrektor W..... hat ihnen eröffnet, daß die Schwarzen zu G. bessere Staatseinrichtungen wünschen und beabsichtigen, und hat ihnen Gelegenheit gegeben, mehre dieser Schwarzen bei sich kennen zu lernen, der W.... ließ es aber dabei nicht bewenden, sondern verschrieb für sie (seine kleinen Schwarzen) die bekannte Sammlung freier Stimmen, unterhielt sich über die Pflicht, für die gute Sache sich aufzuopfern u. s. w. Der Unterschied zwischen den hiesigen Zöglingen, fügt S. hinzu, bestehet darin, daß der eine Theil eine republikanische, die andere Parthei aber, wozu ich gehöre, eine monarchisch-repräsentative Verfassung wünscht. In den Lehrstunden ist übrigens die demokratische als die beste dargestellt worden." Ein anderer Zögling J. (17 Jahr alt) deponirte: „Es werde wöchentlich 2 bis 3 Stunden vom Konrektor W..... Demagogik gelehrt, wobei sich dieser über Staatsverfassungen und namentlich auch über die H—.— (des Landes) und deren Mängel und Gebrechen sehr frei äußere, und ein Ideal von Staatsverfassung darstelle, wonach die Unterthanen regiert werden müßten; ihm schiene es, der Konrektor möge wol in Aufstellung und Aeußerung dieser Grundsätze etwas zu weit gehen."

Daher haben vorzüglich Mitglieder der Vereine und andere, denselben Grundsätzen anhangende Personen, mit an den bekannten Petitionen an den Bundestag, und an aufrührerischen Schritten Theil genommen und sich bemühet, sowol das sogenannte Verfassungswerk, als Unruhen zu leiten. Als im Gr. H — H — die Wiederherstellung der Landstände beschlossen war, schrieb der Kandidat F........ unterm 2. May 1819 an den Privatdocenten Dr. S..... „Mit Erstaunen habe ich die Kabinetsordre wegen der H.... Landstände gelesen. Ich will Euch nun kurz meine Meinung sagen. Wir alle müssen sogleich uns daran begeben, einen Entwurf zu einer Verfassung auszuarbeiten, gründlich die Landeshilfsmittel darstellen, und mit diesen Mitteln eine Verfassung konstruiren, worin zwar dem Fürsten die ausübende Macht rc. eingeräumt, aber feierlichst, als gegen den Wunsch des Volkes und gegen Gerechtigkeit ankämpfend, gegen eine Pair-Kammer, und gegen das adeliche Fett von der Suppe mit Entschiedenheit protestirt wird. Es müssen alle Kundige unter uns zusammentreten und einen entscheidenden Wurf thun, so daß entweder der hundertbeinige Keller-Esel zermalmt wird, oder doch alles Volk einsieht, es wäre gut, wenn es so gekommen wäre. Es muß der Entwurf gedruckt und in alle gute Blätter eingerückt werden, dafür schaffe ich Rath, H. B. W. und W. wären wol die wichtigsten Faktoren. Es muß populair geschrieben seyn, daß der Bauer merkt, daß er auf diese Weise Fleisch auf die Raff bekommen könne. Es wäre vielleicht rathsam, den B. nach G. kommen zu lassen, damit er von einer Stadt oder einem Amte als Repräsentant gewählt würde. Mich wählt man nicht, sonst wollte ich Alles thun, um gewählt zu werden. Geht jenes nicht an, sucht einen tüchtigen Stellvertreter herbeizuführen."

Zur Beförderung dieses Zweckes ward eine Verfassung des künftigen teutschen Freistaates unter dem Titel: Grundzüge für eine künftige teutsche Reichsverfassung *) im engeren Vereine zu G. entworfen und anderen Vereinen zur Berathung mitgetheilt."

*) Das gefundene Exemplar dieses Entwurfes ist aus den Papieren des D. C. F. und mit einer Menge von Zusätzen von seiner Hand versehen. Aus diesen Nachrichten ist die Wahrhaftigkeit der Erklärung über diesen Gegenstand leicht zu würdigen, welche hierüber unterm 29. Jul. in mehren Zeitungen eingerückt ward.

Es haben die deshalb vernommenen Mitglieder dieses Vereines darüber folgende Geständnisse abgelegt. Der Student R....... zum Protokolle vom 14. May 1819: „Wir haben uns, und zwar zunächst in Bezug auf Teutschland vereinigt, was die beste Verfassung im Allgemeinen sey; das Resultat unserer Bemühungen ist schriftlich aufgesetzt und ist seit meinem Hierseyn daran geändert und darüber gesprochen.“

Der Student K..... zum Protokolle vom 18. dess. M. „Wir haben auch bereits einen Entwurf für eine künftige teutsche Staatsverfassung ausgearbeitet. Diese wurde im Winter 1817 zur Berathung vorgelegt. Wir haben uns über den Inhalt in der darüber gepflogenen Berathung verständigt, und es sind auch schon damals mehre Aenderungen in dem Verfassungsentwurfe verabredet worden.

Der Student R...... zum Protokolle vom 29. dess. M. „Seit ich den gesellschaftlichen Zusammenkünften beiwohne, ist ein solcher Entwurf daselbst nur einmal verlesen, aber nichts darüber verhandelt. Uebrigens finden sich die Ideen von Einheit der teutschen Kirche und d. t. Staates demselben zum Grunde gelegt, womit begreiflich keine besondere Staatsverfassung für ein einzelnes Land bestehen konnte. Ich erinnere mich auch nicht, daß der teutschen Fürsten in jenem Entwurfe gedacht worden wäre.“

Der Student W....... zum Protokolle vom 28. Jul. 1819. „Es ist einmal auf einer Versammlung ein Entwurf einer künftigen Reichsverfassung von B. verlesen worden. Dieser erklärte ohne weitere Einleitung, daß nun der Verfassungsentwurf vorgelesen werden solle. Nach Ablesung eines jeden einzelnen Punktes wurde etwas inne gehalten, und wer nun darüber etwas zu bemerken hatte, brachte die Bemerkung vor. Ueber das Vorgebrachte wurde nun auch mitunter hin und her gesprochen, und darauf Einiges mit der Bleifeder an den Rand des Entwurfes geschrieben.“

Der Student L......... zum Protokolle vom 28. May 1819. „Man hat sich darüber besprochen, ob wol jedes Mittel gerechtfertigt werden könne, welches zur Realisirung der im Entwurfe dargestellten Staatsverfassung anzuwenden sey?“

Der Kandidat F......... zum Protokolle vom 12. Jul. 1819. „Diesen Entwurf haben die sogenannten Schwarzen, oder vielmehr ich, aufgesetzt. Dieser Gegenstand kam bei unseren Zusammenkünften zur Sprache, und das veranlaßte mich, das Resultat unserer Berathschlagungen zu Papiere zu bringen. Die Zahl solcher Berathschlagungen kann ich nicht angeben, es haben aber deren sehr viele stattgefunden.“

Wissenschaftliche und Kunst-Nachrichten 2c.

Am 5. April beging die Wiener Universität die jährliche Gedächtnißfeyer ihrer im Jahre 1756 durch die verewigte Kaiserin-Königin Maria Theresia Statt gefundenen Wiederherstellung, in Gegenwart des hierzu von Sr. k. k. Majestät als allerhöchst stellvertretender Commissair abgeordneten Staats-, Conferenz- und des Innern Ministers, dann obersten Kanzlers, Grafen v. Saurau, und einer zahlreichen Versammlung sowohl der Universitäts-Glieder, als ausgezeichneter Wissenschaftsfreunde aller Stände.

In London werden bekanntlich einige Buchdruckerpressen durch Dampfmaschinen getrieben, unter denen jedoch vorzüglich die Construction derjenigen Presse, in welcher „die Times“ gedruckt wird, sehenswerth ist und einen abermaligen Beweis giebt, wie weit es der Deutsche in der Erfindungskunst gebracht hat. England verdankt dies nützliche Werk nämlich dem Mechanicus, Herrn Friedrich König, aus Kloster Oberzelle bei Würzburg, und die Maschine ist so künstlich eingerichtet, daß man solche sehen muß, um sich einen Begriff davon zu machen. In der Mitte derselben ist eine Walze angebracht; über dieser befindet sich ein beweglicher viereckiger Kasten, in den das Papier gelegt wird; die Maschinerie treibt vermittelst der Walze den Bogen nach dem einen Ende, wo er den ersten Druck erhält, dann dreht er sich um, geht auf demselben Wege zurück, erhält den andern Druck und wirft sich von selbst aus der Maschine. Die Schwärze erhalten die Lettern von beiden Seiten durch eine zweite Maschine. Der ganze Druck eines vollen Bogens geschieht in $3\frac{1}{2}$ Secunden, und es werden in einer Stunde 950 Bogen fertig. Es werden nur zwei Leute dabei gebraucht; der eine legt den Bogen ein und der andere empfängt ihn wieder. Herr König hat für die erste Maschine, welche er auf diese Art eingerichtet hat, von den Eigenthümern der Times 2200 Pfd. Sterl. erhalten; jetzt soll er solche aber wohlfeiler verfertigen. Die New-Times und der Statesman werden auch mit einer solchen Maschine gedruckt,

aber diese ist nur einfach und druckt nicht auf beiden Seiten zugleich.

Indische Büßende.

Diese Büßende, eigentlich Tabse genannt, pflegen sich ganz unglaubliche Bußstrafen aufzulegen, und wenn sie einige Jahre damit zugebracht haben, so wird ihnen der Ehrentitel Resci beigelegt. Alle diese Bußübungen wörtlich zu beschreiben, sagt Papi, als Augenzeuge, ist unmöglich, und er macht davon nur die folgenden aber die hauptsächlichsten namhaft. Einige dieser Fanatiker, sagt er, bringen ihre ganze Lebenszeit in einem eisernen Käfig zu; andere behängen sich mit schweren Ketten; andere ballen die Fäuste zusammen, und machen sie nie wieder auf, so daß ihnen durch die Hände die Nägel wachsen, und auf der andern Seite wieder hervorstehen. Andere heben beide Arme in die Höhe, fassen einen Baumzweig, und lassen sie so lange in dieser Stellung, bis sie unbeweglich stehen bleiben und so steif werden, wie ein paar verdorrte Aeste. Andere stehen die ganze Zeit auf einem Beine und lehnen sich nur des Nachts an ein ausgespanntes Seil, so daß ihnen die Füße fürchterlich schwellen. Andere drehen den Kopf beständig nach einer Seite hin und behalten die Stellung so lange, bis sie ihn nie wieder nach der andern Seite herum drehen können. Andere sehen starr auf die Spitze ihrer Nase, so daß sie endlich nicht mehr im Stande sind, die Augen in einer andern Richtung zu bewegen. Wenn sie es bis dahin gebracht haben, so geben sie vor, ein gewisses heiliges Feuer zu erblicken, was nur eine optische Täuschung ist. Einer von diesen Schwärmern maß den Weg von Benares bis nach Giagannatha, indem er sich der Länge nach auf die Erde warf, dann aufstand, und immer wieder niederfiel; ein Anderer schlief während eines Zeitraums von zwanzig Jahren in einer Art von Bettgestell, das über und über mit Stacheln angefüllt war, die aber nicht tief ins Fleisch eindringen konnten; noch ein Anderer wälzte sich Tag und Nacht um den Felsen herum, auf welchem die Festung Triccinapoli steht, und der beinahe eine Meile im Umfange hat.

Rückblicke auf Begebenheiten in der Vorzeit.

173 den 17. April.	Hinrichtung des Pabstes Anicetus.
1794 — — —	Sieg des Prinzen von Coburg über den franz. General Pichegru bei Chateau Cambresis; Aufruhr in Warschau gegen die Russen.
1810 — — —	Anfang der Revolution im spanischen Süd-Amerika.

Die heute früh erfolgte glückliche Entbindung meiner Frau, geb. Weigelt, von einem gesunden Knaben, zeige ich Verwandten und Freunden hierdurch ganz ergebenst an.

Breslau den 15. April 1820.

Lüdicke, Dr. med.

Ich erfülle die traurige Pflicht, in Abwesenheit meines Schwiegersohnes, des Königl. Preuß. Kammerherrn, Rittmeister in Kaiserlich russischen Diensten, das am 12ten dieses um ½ 5 Uhr des Morgens an zurückgetretenen Rötheln, Masern und Nervenschlage erfolgte Ableben meiner innigstgeliebten Tochter Wilhelmine von Forcade, geb. Zinnow, allen Verwandten und Freunden hiermit ergebenst anzuzeigen. An ihrem Sarge weinen mit mir ihre 4 unerzogenen Kinder. Jeder, der die Entschlafene wahrhaft gekannt, wird ihrem Andenken eine aufrichtige Thräne zollen, und durch keine Beileidsbezeugungen meinen tiefen und gerechten Schmerz vermehren.

Schweidnitz den 13. April 1820.

Die verwittwete Majorin von Strenge.

Nach kurzem, aber schweren Leiden starb am 14ten dieses Monats unser guter Gatte, Vater und Schwiegersohn, der hiesige Bürger und Kaufmann Ludwig Cuhnow. Die lebhafte Theilnahme Aller derer, die den Entschlafenen kannten, ist uns ein tröstendes

Zeugniß der Achtung und Liebe, die er von allen seinen Freunden genossen. Sanft ruhe seine Asche! Breslau den 17. April 1820.

Johanna Cuhnow, als Gattin.
Julie
Siegismund
Luise
Natalie
Fanny
Friederike } als Kinder.
Bonna Cohn, geb. Freund, als Schwiegermutter.

Theater.

Montag den 17ten April: Verlegenheit und List. Und: Das Hausgesinde.
Dienstag den 18ten: Die Schachmaschine. (Graf Balken, erste Gastrolle des Hrn. Flet).
Mittwoch den 19ten: Adrian von Ostade. Scherz und Ernst. Und: Der Stammbaum.
Donnerstag den 20sten: Vetter Benjamin aus Polen.
Freitag den 21sten: Dasselbe wiederholt.
Sonnabend den 22sten: Dienstpflicht. (Baruch, zweite Gastrolle des Hrn. Flet).
Sonntag den 23sten: Otto von Wittelsbach.

Wechsel-, Geld- und Effecten-Course von Breslau.

vom 15. April 1820.

		Pr. Courant Briefe	Pr. Courant Geld
Amsterdam in Cour.	à Vista	—	—
Ditto	2 M.	$145\frac{1}{2}$	—
Hamburg - Bco.	4 W.	$153\frac{2}{3}$	—
Ditto	2 M.	153	$152\frac{3}{8}$
London p. 1 Pf. Sterl.	dito	—	6. 21
Paris p. 300 Francs	dito	—	—
Leipzig in Wechs.-Zahl.	à Vista	105	—
Augsburg	2 M.	—	103
Wien in W. W.	à Vista	42	—
Ditto	2 M.	—	41
Ditto in 20 Xr.	à Vista	$104\frac{3}{4}$	—
Ditto	2 M.	$103\frac{3}{4}$	—
Berlin	à Vista	$100\frac{1}{2}$	—
Ditto	2 M.	—	$99\frac{1}{4}$
Holländische Rand-Ducaten		—	96
Kaiserliche dito		—	$95\frac{3}{4}$
Friedrichsd'or		14	$13\frac{1}{2}$
Conventions-Geld		—	104
Pr. Münze		$175\frac{1}{2}$	176
Tresorscheine		$100\frac{3}{4}$	$100\frac{1}{3}$
Pfandbriefe von 1000 Rthlr.		$106\frac{1}{2}$	106
Ditto - 500 -		$106\frac{2}{3}$	—
Ditto - 100 -		—	—
Bresl. Stadt Obligations		106	—
Banco-Obligationen		88	—
Churmärk. Obligations		$64\frac{1}{2}$	—
Dantz. Stadt-Obligations		$56\frac{1}{2}$	—
Staats-Schuld-Scheine		$71\frac{1}{3}$	—
Lieferungs-Scheine		—	79
Wiener Einlösungs-Scheine p. 150 fl.		$42\frac{1}{2}$	—

Aufgedecktes Geheimniß, die gepreßte oder sogenannte trockene Hefe oder Bärme auf die leichteste Art, mit bedeutendem Gewinn und vorzüglich gut zu fabriciren;

Nebst

einer Sammlung nützlicher und gewinnreicher Erfahrungen, erprobter Mittel und Vorschriften zum Gebrauch für Gutsbesitzer, Beamte, Kaufleute, Apotheker, Manufakturisten, Weinhändler, Branntwein-, Bier-, Liqueur-, Essig-, Taback- und Oel-Fabrikanten, Branntweinschenker ꝛc. 8.

ist noch in dem Pränumerations-Preise von 1 Friedrichsd'or zu haben.

Dieses, von einem praktisch erfahrnen Manne und Chemiker verfaßte und zum allgemeinen Besten herausgegebene, Buch enthält die gründliche und sichere Anweisung:

die gepreßte oder sogenannte trockene Hefe, welche vor jeder künstlichen Hefe sowohl, als auch vor der flüssigen Bierhefe die Vorzüge hat: daß sie sich länger hält, eine gleichmäßige Wirkung hervorbringt, und sehr leicht weit und breit, im Winter und Sommer versendet werden kann, auf die leichteste Art, mit bedeutendem Gewinn und sehr gut zu fabriciren; Arrak, Rum und Franzbranntwein oder Conjac aus Frucht- oder Kartoffel-Branntwein wohlfeil und gut zu bereiten; Frucht- oder Kartoffel-Branntwein zu veredeln und vom Fuselgeschmack gänzlich zu befreien; Hoffmannschen Liquor sehr wohlfeil zu fertigen; alle Sorten doppelter Branntweine und Liqueure sehr gut mit und ohne Destillation wohlfeil zu bereiten; das Anbrennen der Branntwein-Maische in der Blase zu verhüten, und, wenn es geschehen, die Blase schnell und vollkommen davon zu reinigen, dem branstig riechenden und schmeckenden Branntwein aber den üblen Geruch und Geschmack zu benehmen; im Herbste aus neuer Gerste gutes brauchbares Malz, dauerhaftes und gutes Bier und Essig zu bereiten; einen vorzüglich starken französischen Weinessig ohne Wein, und einen Fruchtessig ganz dem Weinessig ähnlich sehr vortheilhaft zu bereiten; Zucker, Syrup, Essig und Branntwein sowohl aus guten als aus erfrornen Kartoffeln zu fabriciren; jedem Wein eine besondere Kraft zu geben; künstlichen Rhein- und Champagner-Wein zu fertigen; Oel zu raffiniren, so daß es schön weiß wird, hell und sparsam, auch ohne Dampf und üblen Geruch brennt; eine wohlfeile Sorte Siegellack zu bereiten für Tabacks-Fabriken ꝛc.; einen wohlfeilen, leichten, wohlriechenden und gut schmeckenden geschnittenen Rauchtaback aus gewöhnlichem Landtaback zu fabriciren; eine wohlfeile schwarze Dinte, auch eine schöne rothe Dinte zu bereiten, und noch andere Gegenstände mehr, welche wegen Mangel des Raums hier nicht alle aufgezählt werden können.

Das Geheimniß, die gepreßte oder sogenannte trockene Hefe oder Bärme zu bereiten, ist bis jetzt nur sehr wenig bekannt, daher auch mit demselben ein sehr gewinnreicher Handel getrieben wird; denn von herumreisenden Individuen wird es zu bedeutenden Summen feil geboten und verkauft, auch in öffentlichen Blättern zu 100 Stück Louisd'or ausgeboten. Verschiedene Branntweinbrennerey-Besitzer haben dasselbe wirklich mit mehreren Tausenden bezahlt, woraus sich mit Sicherheit schließen läßt, daß die Fabrikation der trockenen Hefe einen sehr großen Vortheil gewähren muß.

Ein Berliner Scheffel Branntweinschrot liefert 6 bis 8 Pfund gepreßte oder sogenannte trockene Hefe, und eben dieselbe Quantität guten Branntwein, die man gewonnen haben würde, wenn von der Maische die Hefe nicht genommen worden wäre. Da nun, wie bekannt, mit dieser Hefe in manchen Gegenden, so wie z. B. in Holland, ein bedeutender Handel getrieben, und das Pfund Berliner Gewicht von den Branntweinbrennern, Weißbrod- und Kuchenbäckern mit 8 und 9 Groschen Preuß. Courant bezahlt wird, diese Hefe auch ihrer Brauchbarkeit wegen sehr starken Absatz findet; so ist es von selbst einleuchtend, daß diese von dem Branntwein-Maisch genommene Bärme oder Hefe den ganzen Werth des jedesmal eingemaischten Getreides oder der Kartoffeln ersetzt und bezahlt, mithin der gewonnene Branntwein wenig oder gar nichts kostet, und zu wohlfeileren Preisen verkauft werden kann.

Was den übrigen Inhalt dieses Werkes betrifft, so läßt sich schon aus vorstehendem Verzeichnisse auf den Vortheil schließen, welchen dasselbe Jedem, der es besitzt, gewähren wird; daher es auch durchaus weiter keiner Empfehlung, sondern nur der Bemerkung bedarf, daß man hier für Einen Friedrichsd'or nicht allein das, was mancher für Hunderte und Tausende ausbietet und verkauft, sondern noch weit mehr erhält, jener Geheimnißkrämerey aber dadurch auf einmal ein Ende gemacht wird.

Angekommene Fremde.

In den drei Bergen: Hr. Graf v. Pückler, von Lansitz; Hr. Jung, Kaufm., von Benshausen. — Im goldenen Baum am Ringe: Hr. Graf v. Pfeil, von Neudeck; Hr. v. Lempicki, von Warschau. — In der goldenen Gans: Hr. v. Rochow, Major, von Scheidelwitz; Hr. v. Dzierzgowsky, Major a. D., aus Oberschlesien; Hr. Baron v. Richthoff, von Striegau; Hr. v. Raven, Capitain, von Herrnlauersitz; Hr. Hamann, Kaufm., von Berlin; Hr. Wolff, Kaufmann, von Stettin. — Im goldenen Scepter: Hr. Baron v. Unruh, Landes-Aeltester, von Stanischen; Hr. Radynski, Posthalter, von Bojanowo; Hr. Mache, Gutsbes., von Groß-Jenkwitz. — Im Rautenkranz: Hr. Plehwe, Regiments-Quartiermeister, von Klein-Oels; Hr. Grätz, Kaufm., von Liegnitz. — Im blauen Hirsch: Hr. v. Block, Hauptm., von Groß-Strehlitz; Hr. Hasse, Kaufm., von Leobschütz; Hr. Chiasto, Kaufm., von Krappitz. — Im Hôtel de Pologne: Hr. Barry, Engl. Oberst, und Hr. Fanshave, Engl. Marine-Capitain, beide von London. — Im goldenen Löwen: Hr. Baron v. Lüttwitz, von Rux. — In den zwei goldenen Löwen: Hr. Burgund, Apotheker, von Münsterberg; Hr. Richter, Maler, von Boutzen. — In Privat-Logis: Hr. v. Walther, von Nieder-Mahliau, in Nro. 1201; Hr. Graf, Ober-Berg-Rath, von Brieg, im Bürgerwerder in Nro. 1047; Hr. Schröter, Ober-Berg-Zehntner, von Brieg, in Nro. 1203; Hr. Woit, Justiz-Commissarius, von Hirschberg, in Nro. 25; Hr. Kuch, Doctor, von Posen, in Nro. 1182.

Getreide-Preis in Courant. (Pr. Maaß.) Breslau, den 15. April 1820.

Weitzen	1 Rthlr. 20 Sgl. 3 D'.	—	1 Rthlr. 16 Sgl. 10 D'.	—	1 Rthlr. 13 Sgl. 5 D'.
Roggen	1 Rthlr. 6 Sgl. 7 D'.	—	1 Rthlr. 3 Sgl. 9 D'.	—	1 Rthlr. = Sgl. 10 D'.
Gerste	= Rthlr. 29 Sgl. 2 D'.	—	= Rthlr. 27 Sgl. 5 D'.	—	= Rthlr. 25 Sgl. 9 D'.
Hafer	= Rthlr. 22 Sgl. 10 D'.	—	= Rthlr. 21 Sgl. 2 D'.	—	= Rthlr. 19 Sgl. 5 D'.

Sicherheits-Polizei.

Dem von hier gebürtigen Schuhmacher-Gesellen Anton Fengler, 27 Jahr alt, unter fünf Fuß hoch, ist sein Reisepaß d. d. Finsterwalde den 2. November 1819, gültig auf sechs Monate, visirt am 4ten d. M. von Landshut hierher, in hiesiger Gegend verloren gegangen; weshalb solcher hiermit als ungültig erklärt wird. Brieg den 13ten April 1820.

Königl. Preuß. Polizei-Amt. Schmeling.

(Verspätet.) Bei meiner Abreise von hier nach Landeck, dem Orte meines künftigen Wirkungskreises, als Arzt, Accoucheur und Augenarzt, gebe ich mir die Ehre mich dem fernern Wohlwollen meiner geehrten Freunde und Bekannten bestens zu empfehlen, so wie denjenigen Familien meinen innigsten Dank abzustatten, die während meinem zeitherigen Aufenthalte hieselbst mir ihr Zutrauen zu schenken die Güte gehabt haben. Dr. Steuer.

(Bekanntmachung.) Da nach geschehener näherer Untersuchung des betreffenden Kreis-Bau-Beamten das Abbrechen des Thorschreiberhauses am Trebnitzer Thore in Prausnitz, welches den 24sten Januar d. J. mit der Bedingung des Abbrechens hat verkauft werden sollen, zu der anfänglich beabsichtigten Erweiterung der dortigen städtischen Straße, nicht für nöthig befunden worden; so soll nunmehr das beregte Thorschreiberhaus den 11. May d. J. zur freien Disposition des Erwerbers, in dem Amts-Locale des Consumtionssteuer-Amtes Prausnitz anderweit öffentlich, jedoch mit Vorbehalt Höherer Genehmigung des Meistgebots, verkauft werden. Die Kauf-Bedingungen (welche übrigens dieselben sind, unter welchen das fragliche Thorschreiberhaus in der Verfügung vom 3ten December a. pr. zum Verkauf gestellt worden) können sowohl in unserer Registratur, als bei dem Special-Steuer-Amte Prausnitz eingesehen werden. Breslau den 1sten April 1820.

Königl. Preußische Regierung.

Beilage

Beilage zu No. 46. der privilegirten Schlesischen Zeitung.

(Vom 17. April 1820.)

(Bekanntmachung wegen eines Waaren-Beschlags.) Bei einer von dem Ober-Steuer-Controlleur von Gösnitz und dem Steuer-Aufseher Normann zu Görlitz unterm 5ten v. Mts. mit Zuziehung eines Gerichts-Schöppen vorgenommenen Revision in der Wohnung des Branntweinbrennerey- und Wirthshaus-Pächters Johann Gottlieb Müller zu Stangenhain, ohnweit Görlitz, sind in der Scheure links im Hofe, unter Stroh versteckt, 2 Faß Citronen an Gewicht 924 Pfd. netto, 1 Kiste mit 100 Pfd. Feigen und 100 Pfd. Citronen und Pomeranzen, und 1 Sack mit 26 Pfd. Datteln, gefunden worden. Der Müller will nicht wissen, wer die in seiner Scheune vorgefundenen eingeschwärzten und, wegen des Verderbens bereits für 103 Thaler 18 Gr. 9 Pf. verkauften, Früchte niedergelegt hat. Es ist also der Eigenthümer dieser Waaren unbekannt. — Dieser Vorfall wird daher nach Vorschrift der Allgemeinen Gerichts-Ordnung Th. 1. Tit. 51. §. 180. hierdurch öffentlich bekannt gemacht, und die unbekannten Contravenienten werden hierdurch vorgeladen, innerhalb vier Wochen, von dem Tage der ersten Einrückung dieser Bekanntmachung in die Zeitungen und Intelligenz-Blätter an gerechnet, und spätestens in dem auf den 1sten May d. J. anberaumten peremtorischen Termine, sich bei dem Königl. Haupt-Steuer-Amte zu Görlitz zur Verantwortung über die Anschuldigung zu melden, unter der Androhung, daß, wenn Niemand sich meldete und sein Eigenthum bescheinigte, die Losung der in Beschlag genommenen und bereits meistbietend verkauften Waaren für dem Fisco verfallen erklärt, und mit der Berechnung der Losung zur Straf-Casse ohne Anstand verfahren werden wird. Liegnitz den 16ten März 1820.

Königl. Preuß. Regierung. Zweite Abtheilung.

(Aufforderung.) Da die Pfandscheine der über die sub Nris. 12848. und 13045. beim städtischen Leihamte versetzten Pfänder verloren gegangen, so werden die Inhaber derselben hiermit aufgefordert, solche binnen 4 Wochen beim hiesigen Stadt-Leihamte zu produciren und ihr etwaniges Eigenthums-Recht an selbige zu bescheinigen, oder zu gewärtigen, daß diese Pfänder dem bekannten Pfandgeber auch ohne Schein extradirt und letztere für amortisirt gehalten werden sollen. Breslau den 15ten April 1820.

Leihamts-Direction der Königl. Haupt- und Residenz-Stadt Breslau.

(Edictalcitation des verschollenen Johann Gottlob Fehlinger von Schreiberhau.) Von dem unterzeichneten Gerichts-Amte wird der im Jahre 1782 geborne Johann Gottlob Fehlinger von Schreiberhau, ein Sohn eines verstorbenen Inwohners Johann Christoph Fehlinger daselbst, welcher seit Ende des Jahres 1806 verschollen ist, auf Antrag seiner Geschwister und des ihm bestellten Abwesenheits-Vormundes, und zugleich werden dessen etwa nachgelassene unbekannte Erben und Erbnehmer hiermit vorgeladen, innerhalb 9 Monaten, vom 16. October c. an gerechnet, sich schriftlich oder mündlich, spätestens aber in dem auf den 17ten July 1820 angesetzten peremtorischen Termine Vormittags 9 Uhr in der hiesigen Amts-Canzeley sich in Person oder durch gehörig legitimirte und unterrichtete Bevollmächtigte zu melden, und resp. ihr Erbrecht an das von dem Verschollenen zurückgelassene Vermögen vollständig nachzuweisen, unter der Verwarnung, daß der verschollene Johann Gottlob Feblinger bei seinem gänzlichen Ausbleiben für todt erklärt, dessen nachgelassenes Vermögen aber denjenigen, welche sich als dessen nächste Erben legitimirt haben werden, ausgeantwortet werden wird. Hermsdorff unterm Kynast den 16. Septbr. 1819.

Reichsgräflich Schaffgotsch Kynastsches Gerichts-Amt.

(Edictal-Citation.) Nachstehende Personen: 1) der 1807 seit der Belagerung von Silberberg vermißte Soldat Franz Joseph Ossig aus Bernsdorf, 2) die seit 1808 verschollene Hedwig Theresia Hilgern aus Altheinrichau, 3) der seit 1791 oder 1792 verschollene Soldat Franz Teuber von Heinrichau, 4) der seit 1805 verschollene Soldat Joseph Franz Rother aus Zinckwitz, 5) der 1814 seit seiner Krankheit im Lazareth zu Wittenberg vermißte Landwehr-

mann Amand Jung aus Frömsdorf, 6) der seit 1792 verschollene Soldat Johann Georg Rösner aus Schönjonsdorf, 7) der seit 20 Jahren verschollene Gottlieb Wachsmann aus Schildberg, 8) die Hoffmannsche, seit 18 Jahren verschollene Familie, Franz Hoffmann, seine Ehefrau Maria geborne Linse, und ihr Sohn Joseph Franz Bernhard, aus Neucarlsdorf, 9) der seit 1807 vermißte Soldat Joseph Wittich von Neucarlsdorf, 10) der seit 1809 verschollene Chirurg Johann Welzel aus Heinrichau, — werden, so wie deren etwanige unbekannte Erben, hiedurch aufgefordert, ihren Aufenthalt schriftlich anzuzeigen, jedenfalls aber und spätestens in termino den 23sten Februar 1821 früh um 9 Uhr sich in hiesiger Justiz-Canzley persönlich oder durch zulässige Bevollmächtigte zu melden; widrigenfalls der Verschollene, welcher dieses unterläßt, für todt erklärt, auch derselbe, so wie dessen ausbleibende Erben zu gewärtigen haben, daß sein Vermögen den sich meldenden Erben und in deren Ermangelung dem Königlichen Fiscus als herrenloses Gut ausgeantwortet werden wird. Heinrichau den 27sten März 1820.

Das Gerichts-Amt der Ihro Majestät der Königin der Niederlande gehörigen Herrschaften Heinrichau und Schönjonsdorf. Grund. Fritsch.

(Subhastation.) Ossen den 12ten April 1820. Da das hieselbst sub Nro. 2. belegene, ortsgerichtlich auf 784 Rthlr. abgeschätzte Christian Schmiegeltsche Frei-Bauergut im Wege der nothwendigen Subhastation ad instantiam creditoris verkauft werden soll, und hierzu der 17te May, 17te Juny und 17te July anberaumt worden; so werden besitzfähige Kauflustige hierdurch vorgeladen, an denenselben, besonders aber an letzterem peremtorischen, auf hiesigem herrschaftlichen Hofe vor unterzeichnetem Gerichts-Amte früh um 9 Uhr zu erscheinen, ihre Gebote abzugeben, und zu gewärtigen, daß dem Meistbietenden und Bestzahlenden dieses Frei-Bauergut zugeschlagen, auf nachherige Gebote aber nicht mehr reflectirt werden wird. Major v. Schmidthals Ossener Gerichts-Amt. Berliner.

(Subhastation.) Im Wege der nothwendigen Subhastation soll die sub No. 19. zu Klein-Kotorsch bei Turawa belegene den Bartek Nowackschen Erben gehörige Robothbauerstelle, welche nach einer gerichtlichen Taxe auf 62 Rthlr. gewürdiget worden, in termino unico et peremtorio auf den 5ten May 1820 an den zahlungsfähigen Meistbietenden verkauft werden. Kauflustige, so wie alle Real-Prätendenten werden deshalb eingeladen, sich gedachten Tages früh um 9 Uhr auf dem Herrschaftlichen Schlosse zu Turawa einzufinden, ihre Gebote abzugeben und den Zuschlag zu gewärtigen und resp. ihre Real-Ansprüche geltend zu machen. Oppeln den 4. Februar 1820. Das Gerichts-Amt der Majorats-Herrschaft Turawa.

(Verpachtung.) Das Dominium Michelsdorf bei Kynau, Waldenburger Kreises, wird das diese Johannis offen stehende Bier- und Branntwein-Urbar anderweitig verpachten; weshalb Pachtlustige auf den 29sten April d. J. zu Abgabe ihrer Gebote daselbst früh 9 Uhr hiermit eingeladen werden. Michelsdorf den 9ten April 1820.

(Schaafvieh-Verkauf.) Auf dem Dominio Wilkau bei Namslau stehen über 300 Mutterschaafe, worunter vorzüglich starke Zutreter sind, zum Verkauf. Da im vorigen Jahre bereits alles Muttervieh mit Tertia-Wolle (nicht Tontir-Wolle, wie es in der Beilage zu Nr. 42. dieser Zeitung durch ein Versehen heißt) gebrackt worden ist, so kann in Rücksicht der Wolle besonders viel besseres Vieh in diesem Jahre abgelassen werden.

Käufliche Mutter-Schaafe. Bei der Majorats-Herrschaft Kritschen, Oelsner Kreises, sind mehrere 100 Stück Mutter-Schaafe, aus einer seit vielen Jahren veredelten Schaaf-Heerde, um billigen Preis zu haben. Das Nähere ist bei dem Wirthschafts-Amte zu erfahren.

(Schaafvieh-Verkauf.) Bei dem Dominio Drogelwitz, Glogauer Kreises, sind bis zur bevorstehenden Frühjahrs-Schur pp. 200 St. Zucht-Muttern diverser Jugend, als auch einige 20 St. edle Böcke, käuflich zu überlassen. Liebhabern wird solches hiermit ange-

zeigt, und da die in Rede stehende Schäferey, durch eine aus ächten Merino-Böcken und Müttern gebildete Heerde, als eine der ältesten in der Provinz hinlänglich bekannt, und der Stein Wolle, ehemaligen Gewichts, fortwährend über 30 Rthlr. Cour. verkauft worden ist; so wird nur noch hinzugefügt: daß, um sich durch Augenschein selbst von diesem Thier-Adel zu überzeugen, vom 1sten May c. bis inclusive den 15ten May das in Kauf gestellte Quantum abgesondert, und, von da an, jeden Tag besichtigt werden könne. Der Preis der Böcke ist 6, 4, 3 St. Friedrichsd'or, der der Muttern 10, 8, 6 Rthlr. Cour., inclusive der Wolle.

Auction Fürstlich Lichnowskyscher Stähre.

Der zahlreiche Zuspruch, dessen im verflossenen Jahre 1819 die Krzizanowitzer Fürstlich Lichnowskysche Merinos-Auction sich zu erfreuen hatte, giebt Anlass, auf 1820 eine zweite hiemit anzusagen. Am 1sten, 2ten und 3ten May werden auf der Fürstlichen Majorats-Herrschaft Krzizanowitz in Schlesien Einhundert Funfzig bis Zweihundert Sprungstähre, sowohl väterlich als mütterlich ächt Spanischer Abkunft, *licitando* verkauft. Die Herren Kauflustigen werden hiemit zu dieser Versteigerung ergebenst eingeladen, und denselben angezeigt, dass für deren Bewirthung und, so weit der Raum es erlaubt, für deren Unterkunft in dem daselbst befindlichen Fürstlichen Jagdschlosse gesorgt wird. Krzizanowitz liegt drei Meilen von Troppau, eine von Ratibor und vier von Teschen. Die Fürstlich Lichnowskyschen Schaafe und Wolle sind zu bekannt, um einer Empfehlung zu bedürfen.

(Sprung-Stähre zu verkaufen.) Beim Dominio Kreicka Bresl. Kreises stehen 5 Stück Sprung-Stähre, welche von einer bekannt sehr guten Heerde abstammen, für den billigsten Preis zum Verkauf.

(Verlegter Termin der Schaafvieh-Auction in Frauenhayn.) Die in den Breslauer Zeitungen früher bekannt gemachte Mutter-Schaafvieh-Auction zu Frauenhayn, bei Schweidnitz, wird Ursachen halber nicht den 8ten, sondern Montag den 15ten May abgehalten werden. Kauflustige werden ersucht, sich des Morgens 9 Uhr im dasigen Schlosse einzufinden. Das Frauenhayner Wirthschafts-Amt.

(Auctions-Anzeige.) Dienstag den 18ten d. M. früh um 9 Uhr, Nachmittags um 2 Uhr, und folgende Tage, werde ich auf der Ohlauer Gasse im blauen Hirsch, im großen Saale, verschiedenes Meublement, große und kleine Spiegel, diverse Mode-Schnittwaaren, als: seidene und halbseidene Zeuge, Merino, Nanking, Englische weiße und bedruckte Cambrics, Mull, Gaze, Pique, mehrere Sorten Tücher, so wie auch eine Parthie bunter baumwollener und leinener Waaren, einen schönen Flügel, einige Tisch-Uhren, nebst mehreren andern Artikeln, gegen baare Zahlung in Courant verauctioniren. Breslau den 15. April 1820.

S. Piere, concess. Auctions-Commissarius.

(Auction.) Dienstag den 18ten April, früh um 9 Uhr, nach Mittag um 2 Uhr, werden auf der Schweidnitzer Gasse im Auctions-Gewölbe einige Frauen-Pelze und Kleider, Kupferstiche, eine eiserne Geldkasse, Fayance, weiße Leinwand und Tuchreste, ein alter Flügel, ein Korbwagen, Meubles und Spiegel gegen baare Zahlung in Courant verauctionirt werden.

Lerner.

(Auction.) Im hiesigen Armen-Hause, im gerichtlichen Auctions-Zimmer, werden den 19ten April a. c. eine goldene Halskette, einiges Silber, Betten, Wäsche, Kleidungsstücke, Meubles und Hausrath in klingendem Preuß. Courant meistbietend versteigert werden.

(Brenn-Apparat zu verkaufen.) Zu Baden, bei Adelnau, im Großherzogthum Posen, steht ein wenig gebrauchter completter Pistoriusscher Brenn-Apparat zu verkaufen.

Bandel, Actuarius.

(Wagen zu verkaufen.) Eine Batarde mit Spiegelfenstern, in vier ächten Federn hängend, mit eisernen Schwanhälsen, auf der Stelle zum Umdrehen, ist wegen Mangel an Raum für 100 Rthlr. Courant zu verkaufen, auf der Albrechts-Gasse in Nro. 1302., dem Königl. Regierungs-Gebäude gegenüber.

(Zu verkaufen) steht in der goldenen Waage auf der Brustgasse ein noch wenig gefahrner, sehr bequemer, leichter Reisewagen, nebst dazu gehörigen Koffers u. s. w.

(Verkäufliche Schreib-Secretaire.) Zwei eben so geschmackvoll als dauerhaft gearbeitete Schreib-Secretaire von schönem Birkenholz stehen um möglichst billigen Preis zu verkaufen, auf der Weidengasse nächst der Promenade, in Nro. 1079. par terre, beim

Tischler-Meister Schimpfke.

(Verkäufl. Pressen.) Verschiedene ächte Wiener Eisen-, Kolben- und Blätter-Pressen (letztere von Metall), zur Blumen-Fabrication, sind Veränderungswegen zu verkaufen. Das Nähere bei Seeberg, Riemerzeile-Ecke Nro. 2048.

(Englische Laternen-Hornscheiben) sind im billigsten Preise zu haben bei

Johann Gottlieb Jäschke, Paradeplatz Nro. 2.

(Flachs-Verkauf.) Eine Parthie von circa 1000 Kloben schöner Trebnitzer Flachs ist in Nro. 109. vor dem Nicolai-Thore an der Oder zu verkaufen beim Factor Minola.

(Rother ungedörrter Kleesaamen) von bester Qualität ist billig zu verkaufen, Junkernstraße Nro. 605, bei C. G. Kopisch.

(Anzeige.) Frische saftige Aepfelsinen, das Stück zu 3½ bis 5 Sgl. Nom. Münze, sind zu haben auf der Schmiedebrücke in der grünen Weintraube bei C. J. Trost.

(Benachrichtigung.) Bei dem vorzunehmenden Bau meines Hauses verfehle ich nicht, anzuzeigen: daß ich, bis zur Vollendung desselben, mein Verkaufs-Gewölbe in dem zweiten Viertel der Albrechts-Straße in Nro. 1687, zum schwarzen Bär genannt, dem Magdalenen-Kirchhofe schräg herüber, verlegen werde, und bitte um ferneren gütigen Zuspruch.

Orlandi, Canditor.

(Kunstanzeige.) Saubere Aushänge-Tafeln nach dem neuesten Geschmack, sowohl mit Schrift, als auch mit beliebigen, nach der Natur gemalten Gegenständen, kann ein hiesiger Künstler billiger wie gewöhnlich liefern. Derselbe empfiehlt sich auch zugleich mit richtigem Portrait- und Landschaft-Malen. Das Nähere in der Wechselhandlung des Herrn Banquier Speer am Naschmarkte.

(Loosen-Offerte.) Zu der Vier und Zwanzigsten kleinen Lotterie, deren Ziehung den 8ten May ihren Anfang nimmt, sind ganze, halbe und Viertel-Loose bei mir zu haben. Breslau den 14. April 1820.

Carl Jacob Menzel, vormals Johann David Wentzel.

(Lotterie-Gewinne) Bei Ziehung der 23sten kleinen Lotterie sind folgende Gewinne in mein Comptoir getroffen, als: 300 Rthlr. auf Nro. 39591; — 100 Rthlr. auf Nro. 7713 33535 35814; — 40 Rthlr. auf Nro. 3028 7839 14214 23 35856 52494; — 20 Rthlr. auf Nro. 3088 14203 35881 53335; — 10 Rthlr. auf Nro. 3006 63 82 3384 96 6108 20 81 7736 7816 8664 14259 20685 33542 35801 46439 53 88 52490 53321; — 5 Rthlr. auf No. 3056 75 6104 5 82 7798 7845 70 8660 70 8907 14293 14300 35811 79 39575 46416 43 70 53316; — 4 Rthlr. auf No. 3008 29 69 89 97 3361 62 73 75 93 99 6116 29 31 54 75 87 99 7710 11 23 26 46 64 80 7863 64 81 83 86 8609 14 39 53 59 65 69 94 96 14201 13 84 87 33509 12 15 35805 24 61 78 94 95 39560 72 86 95 46402 40 56 80 84 95 52481 53348; — 3½ Rthlr. auf Nro. 3015 17 36 41 55 57 60 83 85 91 3359 64 77 83 85 92 6111 34 42 51 73 74 86 7734 35 49 61 68 75 86 7822 29 32 35 42 51 58 78 8612 17 19 25 26 36 46 81 83 97 14216 43 52 69 71 77 79 80 20693 33521 36 40 43 48 35815 16 50 52 74 76 86 39557 62 76 99 46407 12 15 18 89 97 99 52485 53303 23 36 38. — Zur 24sten kleinen Lotterie empfiehlt sich mit Loosen

Jos. Holschau jun.

(Loosen=Offerte.) Loose zur Classen= und zur kleinen Lotterie sind mit prompter Bedienung bei mir zu haben. Schreiber.

(Capital=Gesuch.) Gegen Pupillar=Sicherheit werden auf ein Dominial=Rittergut in Nieder=Schlesien, welches circa auf 115,000 Rthlr. landschaftlich taxirt ist, gleich hinter den darauf haftenden 57,000 Rthlr. landschaftl. Pfandbriefen, 18 bis 20,000 Rthlr. zu 5 pr. Ct. jährl. Zinsen gesucht, und können sofort oder Term. Johanni untergebracht werden. Nähere Auskunft giebt das Königl. Preuß. Intelligenz=Comptoir auf der Windgasse, unter versiegelten portofreyen Briefen per Adresse G. v. P., jedoch ohne Einmischung eines Dritten.

(Erklärung.) Da unberufene Leute sich beikommen lassen, meine Lissaer Güter zum Verkauf auszubieten: so finde ich mich veranlaßt öffentlich zu erklären, daß hierzu niemand beauftragt ist, und ersuche einen jeden, dergleichen Anträge als falsch und ungegründet von sich zu weisen. — Bei dieser Gelegenheit ersuche ich die Herren Kaufleute und Arbeiter, durchaus niemandem, er sey wer er wolle, ohne eine schriftliche Anweisung von mir oder meiner Frau, etwas verabfolgen oder auf meine Rechnung arbeiten zu lassen; ohne diese erfolgt keine Bezahlung. Militsch den 8ten April 1820.

Der Ober=Erbkämmerer in Schlesien und Freierstandes=Herr von Militsch
Graf Maltzan.

(Warnigung.) Ich warnige einen Jeden, auf meinen Namen — ohne meine eigenhändige Unterschrift, keinem Menschen — es habe Namen wie es wolle, zu borgen; und erkläre hiermit öffentlich, daß ich auch nicht das Geringste bezahlen werde. Landeck am 12. April 1820.
Emanuel Zeyder, Bade=Inspector.

(Bekanntmachung.) Es darf und soll kein Mensch meiner Frau unter keinem Vorwande weder an Sachen noch an Gelde das Geringste borgen, indem ich nichts bezahle für sie.
C. F. Hänsel, Schuhmacher.

(Bitte.) Ich habe Veranlassung meine hochgeschätzten Kunden zu bitten, für die Zukunft keine Rechnung an meine Frau, geborne Weselowsky, zu bezahlen, vielmehr alle Bestellungen bei mir selbst zu machen, und zu entrichtende Zahlungen nur an mich leisten zu lassen. Breslau den 15. April 1820.
Schuhmacher=Meister Urban, auf der Brustgasse in Nro. 1231.

(Anfrage wegen einem Beamten.) Ein erfahrner und mit guten Zeugnissen versehener Wirthschafts=Beamter, welcher die Altpreußische Wirthschaft gründlich versteht, und entschlossen ist nach Altpreußen zu gehen, kann sich in Breslau bei dem Agent Pohl im weißen Hirsch auf der Schweidnitzer Straße melden.

(Dienstsuchender.) Ein unverheiratheter Mann, 35 Jahr alt, welcher 8 Jahre lang als Rechnungsführer und Cassenverwalter gearbeitet, auch sich Kenntnisse von der Landwirthschaft erworben hat, wünscht wiederum in einem kaufmännischen, landwirthschaftlichen oder auch Fabriken=Bureau beschäftigt zu seyn; auch würde er einen Castellans=Posten unter angemessenen Bedingungen annehmen. Für seine technische und moralische Qualification werden auf Erfordern vortheilhafte Zeugnisse vorgelegt werden. — Zu Cautionsleistung macht er sich, wenn sie erfordert wird, anheischig. — Die Herren Stuppe, Königl. Justizrath zu Jauer, und Klettke, Justizcommissarius zu Breslau, werden die Gefälligkeit haben, gewünschte nähere Auskunft zu ertheilen.

(Dienstgesuch.) Ein im landwirthschaftlichen Fach in aller Art bekannter cautionsfähiger junger Mann wünscht bald oder künftige Johanni eine Anstellung als Verwalter, Rentmeister oder Rechnungsführer bei Landgüter=Verwaltungen. Derselbe kann sich durch Atteste über seine Fähigkeiten und sein Wohlverhalten ausweisen, und der Herr Agent Müller jun., äußere Ohlauer Straße Nro. 1166., giebt nähere Auskunft hierüber.

(Dienstsuchender Koch.) Ein geschickter Koch wünscht mit dem 1. Juny c. a. bei einer Herrschaft auf dem Lande sein anderweitiges Unterkommen, und ist zu erfragen bei dem Agent Kelch, am Paradeplatz Nro. 7.

(Zu vermiethen, und verkäufl. Dochtgarn und Cigarren.) Es sind noch ein paar Wohnungen im blauen Hause vor dem Oder-Thore, entweder zu Sommer-Wohnungen oder auf 1 Jahr, zu vermiethen und gleich zu beziehen. Das Nähere ist auf der Karls-Straße in Nro. 744. zu erfahren, woselbst auch noch bestes baumwollenes Dochtgarn und ein kleines Partiechen Cigarren zu haben ist.

(Zu vermiethen und Johanni zu beziehen) ist die zweite Etage in Nro. 1892. Das Nähere ist beim Eigenthümer eine Stiege hoch zu erfragen.

(Zu vermiethen) ist der 2te Stock, mit, oder auch ohne Pferdestall und Wagenplatz, in Nro. 1252. auf der Wurstgasse, und Johanni zu beziehen. Das Nähere beim Eigenthümer.

(Zu vermiethen und bald zu beziehen) ist eine freundliche Wohnung von 4 Stuben, einem Cabinet, verschlossenen Vorsaal, Küche, Speisegewölbe und anderem nöthigen Beiraum, in Nro. 1196. auf der Ohlauer Straße. Das Nähere hiervon bei der Wirthin des Hauses im zweiten Stock.

(Zu vermiethen.) Auf der innern Ohlauer Straße in Nro. 937. ist für einen einzelnen Herrn ein Logis von Stube und Stubenkammer, für einen Handwerksmann eine lichte Werkstätte, beides zu Johanni zu vermiethen; auch ist daselbst ein Pferdestall auf 2 Pferde bald oder zu Johanni abzulassen. Näheres bei dem Eigenthümer.

(Zu vermiethen und Johanni zu beziehen) ist der erste Stock von 3 Stuben und einem Cabinet auf der lebhaften äußern Ohlauer Straße im Zuckerrohr. Das Nähere hiervon im Gewölbe.

(Zu vermiethen und bald zu beziehen) ist eine Wohnung von 3 Stuben vorn heraus, am Neumarkte in der steinernen Bank. Das Nähere daselbst eine Stiege.

(Zu vermiethen und Johanni zu beziehen) ist die erste Etage in No. 899. auf der Junkern-Gasse.

(Zu vermiethen und auf Johanni zu beziehen) ist auf der Mäntler-Gasse in Nro. 1301. der erste Stock von 3 Stuben und einer Alkove. Das Nähere beim Wirth.

(Zu vermiethen und bald zu beziehen) sind meublirte Zimmer, monatweise, in No. 1328. an der Grünebaum-Brücke. Das Nähere 3 Stiegen, rechts, bei J. Haller.

(Zu vermiethen.) Einige Sommer-Logis sind sogleich, und nächste Johanni eine Wohnung von 7 Stuben, Stallung und Wagenplatz, in meinem Hause zu beziehen.

Coffetier Weiß, Schweidnitzer Anger.

(Wagen-Plätze) sind zu bekommen in der Neustadt Nro. 1481. b.

Literarische Nachrichten.

Bei J. G. Calve in Prag erscheint und ist durch W. G. Korn in Breslau auf Bestellung regelmäßig die Fortsetzung zu haben von folgendem allgemein geschätzten Journal:

Oekonomische Neuigkeiten und Verhandlungen.

Zeitschrift für alle Zweige der Land- und Hauswirthschaft, des Forst- und Jagdwesens im Oesterreichischen Kaiserthume und dem ganzen Deutschland.

Mit Theilnahme der k. k. Mährisch-Schlesischen Gesellschaft des Ackerbaues, der Natur- und Landeskunde zu Brünn.

Herausgegeben von

Christian Carl André.

Prag. gr. 4. Mit Tabellen und Kupfern. 1820.

Einiges aus dem Inhalte der bereits versandten 3 Hefte von 1820:

Ueber den Erzeugungspreis eines N. Oester. Metzen Getreides in Conventions-Münze. Aktenstücke des Schafzüchtlervereins. Des Herrn St. R. Thaer und Herrn G. O. F. R. Freiherrn von Prittwitz Aeußerungen, begutachtet von der Mähr.-Schles. Ackerbaugesellschaft. Wagner über

Wollfeinheits-Schema, nebst Aeußerung und Gutachten darüber. Etwas über die Lage der Gutsbesitzer, Güter-Administratoren und Beamten. Entwurf der Bestimmungen zur Reluirung der Robot (Frohne) auf der Herrschaft N., von Fischer. Erfahrung bei Anwendung des Ehrenfelsischen Mittels gegen die bösartige Klauenseuche der Schaafe. Ueber Hornviehzucht und deren Ertrag, von Rothkögel. Präservativ gegen Milzbrand. Ueber Brand im Waizen, von Stengel. Karlowitzer Tropfwermuth und dessen Bereitung, von v. Csaplowics, mit 1 Kupfer. Landwirthschaftliche Berichte aus Oesterreich, Böhmen, Oesterreichisch- und Preußisch-Schlesien, Sachsen, Syrmien, Ungarn, Steiermark ꝛc. Ueber die 1819er Hopfenerndte. Aussichten für Schafzucht und Wolle, vom Herausgeber. Wollpreise in England. Forstwesen. Ueber die Forst-Akademie in Tharand ꝛc. nebst einer Tabelle. Prüfung der Ebertschen Ansichten über Taxation der Forsten. Ueber die Spanraupen und deren Vertilgung oder Abwehrung von den Obstbäumen. Versuch zur Auflösung der Aufgabe des Herrn Rath André: ob die Körnererzeugung mit der sich mehrenden Population gleichen Schritt halte? Lage der Wirthschaftsbeamten, vom Freiherrn v. Puteani. Meine Ansichten und Bemerkungen über organische Schwäche, besonders bei feinwolligen Schafen ꝛc, von Rudolph André. Ehrenfelsische Schafe und Schafveredlung, von Grohmann. Ueber Lungenseuche beim Rindvieh, von Havemann. Aus Oesterreich. (a. Bienenzucht, b. Weingärten-Räucherungen.) Ueber die Werths-Berechnung ganzer Forste und Holzdistrikte, vom Oberförster Güth. Fehler, die beim Weinbau begangen werden. Ueber die Bearbeitung des Bodens und die Behandlung der Reben in den Melniker-Weingärten. Ueber Kleebau im Buchweitzen, von Nikolich. Ueber Fiorin und mehrere Grasarten, von Lohr. Kaiserliche Heerde zu Sassin in Ungarn, und ihre Wollausbeute. Bemerkungen eines Engländers über Schafzucht in Spanien. Mittel gegen den Blitz in der Erbsenblüthe. Oeffentliche Sitzung des Landwirthschaftlichen Vereines zu München, 29. April 1819. Auch etwas über die Lage der Wirthschaftsbeamten ꝛc., vom Grafen Joh. Nostitz. Woll-Lizitationen zu Prag und Brünn. Wollhandel in Sachsen. Stallfütterung der Schafe. Verpachtungen ganzer Güter. Düngerberechnung. Antwort auf die Frage: Ist es besser die Erdäpfel in Reihen oder nach alter Art mit der Handhacke zu bauen? Thatsachen gegen Thaer's Erfahrungen über die Klauenseuche, vom Freiherrn v. Ehrenfels. Nachrichten über die in England gemachten Erfahrungen über die Drehkrankheit der Schafe.

Bedingungen zur Anschaffung.

Ein Abonnement besteht aus 2 Bänden, die zusammen 100 Bogen, Kupfer und Tabellen nicht mitgerechnet, im bisherigen großen Format fassen, diese kosten im Buchhandel 6 Rthlr. 23 sgr. Cour.

Bei J. G. Calve in Prag ist erschienen und durch alle solide Buchhandlungen (in Breslau durch die W. G. Kornsche) gleich oder auf Bestellung zu haben:

Chemischer Katechismus. Mit besonderer Rücksicht auf die Bedürfnisse der Landwirthe, Gewerbetreibenden und überhaupt aller jener, welche die Chemie nicht blos als Studium sondern auch zur Anwendung im Leben sich eigen zu machen wünschen. Unter steter Beachtung der neuesten Entdeckungen der Engländer, Franzosen und Deutschen bearbeitet von Dr. Adolph Heinrich Meineke. Prag, 1820. 42 Bogen in gr. 8vo. 2 Rthlr. 20 sgr. Courant.

Schon im Manuscript wurde dieses Werk bei Ertheilung des Unterrichts in der Chemie von dem Herrn Verfasser benutzt und bewährte sich als zweckmäßig; es erhielt schon damals den Beifall gelehrter Chemiker, denen es zur Prüfung mitgetheilt wurde. Besonders anschaulich wird aber seine Nützlichkeit, wenn es mit ähnlichen Werken verglichen wird; denn nicht allein übertrifft es diese an erschöpfender Vollständigkeit und in der Benutzung alles bewährten Neuen, sondern auch durch die Methode, durch stufenweises Aufsteigen von der gründlichen Erläuterung und Beantwortung einer Lehre zur folgenden, durch große Faßlichkeit und Deutlichkeit.

In der Hennings'schen Buchhandlung in Gotha ist erschienen und in Breslau in der W. G. Kornschen zu bekommen:

Welt-Ansichten, mit naher Beziehung auf Preußen. Von August Gebel, Vice-Präsident der Akademie gemeinnütziger Wissenschaften zu Erfurt, und Direktor der Königl. Regierung. 1820. Auf Druckpapier 20 sgr. Courant.

Daß dieses Buch nur kurze Zeit einem Beschlag unterlag, ist ein Beweis der Liberalität der Preußischen Höchsten Behörde, die den freiesten Betrachtungen, in sofern sie sich auf gute Absicht und Geist gründen, kein Hinderniß entgegenstellt. Görre's bekannte Schrift konnte nicht geduldet werden,

da von beiden genannten Eigenschaften ihr die erste ganz abging. Anders als bei ihm vernimmt man
in diesen Weltansichten den wahren Patrioten, der, treu seinem Motto: a lover of monarchy though
without abandoning liberty (ein Freund der Monarchie ohne der Freiheit zu entsagen), mit der
größten Freimüthigkeit lobt und streng tadelt, ohne den Anstand zu beleidigen. Das Buch wird für
eines der interessantesten erkannt, die in den letzten Jahren über Staat und Staatenwohl sprachen.
Der Herr Verfasser, der selbst hohe Stellen bekleidet, hat durch diese Weltansichten sich auch im litera-
rischen Staate verdienten Rang erworben. Preußens Zukunft; über das Ideal einer voll-
kommenen Regierung; Blicke auf das Leben der Staaten; fromme Wünsche für
Preußen, sind Haupt-Capitel dieser freimüthigen Blätter, die Geist, Wissenschaft und Erfahrung
vereinigen, die Keinem fremd bleiben mögen, der in der jetzigen Welt, und für sie lebt, die als ein
Muster vorausgehen, wie man mit würdiger Bescheidenheit den freien Sinn verbinden kann, der sich
nicht hinter Phrasen versteckt und furchtlos die Wahrheit bekennt, für die er Alles wagen kann.

Bei uns ist folgendes wichtige Werk erschienen und bei uns wie in dem Intelligenz-Comptoir in
Danzig, wie auch durch alle Buchhandlungen (in Breslau durch die W. G. Kornsche) zu bekommen:

Die wichtigsten Bäder Europa's. Zur Empfehlung der Bäder für Gesunde und Kranke. Mit dem Bildnisse des Geheimen Ober-Medizinal-Raths Dr. Welper. gr. 8. Geheftet, Preis 1 Rthlr. 20 sgr. Courant.

Diese Schrift, von einem sachkundigen Arzte, ist wohl das Vollständigste, was, ohne weitschweifig
zu seyn, mit so vieler Gründlichkeit so angenehm unterrichtend und berathend jemals über Bäder
geschrieben worden. Jedermann, der seine Gesundheit erhalten oder die mangelhafte
und verlorne, durch das Bad wieder herstellen will, findet in demselben den zweckmäßig-
sten und heilsamsten Rath. Der würdige Verfasser handelt 1) von dem Geschichtlichen der Bäder;
2) von den Wirkungen derselben im Allgemeinen; 3) von der Art zu baden oder von den luftförmigen,
flüßigen und trocknen Bädern; 4) von den Wirkungsarten einzelner Bäder; 5) von der Diät beim
Baden; bei Anlage zu Katarrhen, Rheumatismus und Gicht; Bäder für Frauen — und Personen im
höhern Alter; 6) und 7) von den vorzüglichsten Mineral-Bädern in- und außerhalb Deutschland;
8) von den Bade-Anstalten in Berlin, und endlich 9) vom Werthe der Bäder in einigen besondern
Krankheiten.

Jeder Hausvater, der seine und seiner Angehörigen Gesundheit liebt, sich
häusliche Leiden und ärztliche Kosten ersparen will, muß dieses Buch, das man
einen freundlichen Rathgeber nennen möchte, besitzen. Es ist so lichtvoll, gemein-
verständlich, und so ohne alle Kunst und doch in einem edlen Style geschrieben,
daß es sogar als eine belehrende Unterhaltung für jeden Reisenden ins Bad em-
pfehlungswürdig ist. Besonders ist das 8te Kapitel für die Bewohner von Berlin belehrend und
lesenswerth, worin der Verfasser die Vortheile und Eigenthümlichkeiten der beiden großen Badeanstalten
dieser Residenzstadt, von Welper und Pochhammer, welche man die Macenas (der die ersten
öffentlichen Bäder in Rom anlegte) von Berlin nennen möchte, — auseinander setzt.

C. G. Flittnersche Buchhandlung in Berlin, Jägerstraße No. 51., und
in Frankfurt a. d. O. am Markte.

In meinem Verlage ist so eben erschienen und an alle Buchhandlungen (nach Breslau an die
W. G. Kornsche) versandt:

Bouilly, J. N., Erzählungen für junge Frauen. Uebersetzt von Caroline von Woltmann. 2 Thle. Mit Kupf. Elegant broch. auf Schreibp. 2 Rthlr. 20 sgr., auf Velinpapier 3 Rthlr. 23 sgr. Courant.

Der auch unserm deutschen Publikum durch seine „Erzählungen und Räthe für meine Töchter“
so vortheilhaft bekannt gewordene Verfasser liefert hier ein Werk, das den obengenannten nicht nach-
steht, wo sie nicht übertrifft, und welches auch gewissermaaßen als eine Fortsetzung derselben anzusehen
ist. Der geachtete Name der Uebersetzerin bürgt wohl für die Güte desselben, und so darf ich es gewiß
mit Recht als ein angenehmes Geschenk an das gebildete Publikum empfehlen.

Leipzig, im April 1820.

Friedrich Fleischer.

Diese Zeitung erscheint wöchentlich dreimal, Montags, Mittwochs und Sonnabends, zu Breslau
im Verlage der Wilhelm Gottlieb Kornschen Buchhandlung, und ist auch auf allen
Königl. Postämtern zu haben. (Redacteur: Dr. Hermann.)